William Shakspeare's

SÆMMTLICHE

DRAMATISCHE WERKE

übersetzt im Metrum des Originals.

VI. Bändchen

WIEN.
Druck und Verlag von J. P. Sollinger.
1825.

DER
Sommernachtstraum

von

A. W. SCHLEGEL.

Titel und Vignetten
LITHOGRAPHIRT BEI JOSEPH TRENTSENSKY
IN WIEN.

Ein
Sommernachtstraum.

Personen.

Theseus, Herzog von Athen.

Egeus, Vater der Hermia.

Lysander, Demetrius, Liebhaber der Hermia.

Philostrat, Aufseher der Lustbarkeiten am Hofe des Theseus.

Squenz, der Zimmermann.

Schnock, der Schreiner.

Zettel, der Weber.

Flaut, der Bälgenflicker.

Schnauz, der Kesselflicker.

Schlucker, der Schneider.

Hippolyta, Königinn der Amazonen, mit Theseus verlobt.

Hermia, Tochter des Egeus, in Lysander verliebt.

Helena, in Demetrius verliebt.

Oberon, König der Elfen.

Titania, Königinn der Elfen.

Droll, ein Elfe.

Bohnenblüthe, Spinnweb, Motte, Senfsamen, Elfen.

Pyramus, Thisbe, Wand, Mondschein, Löwe, Rollen in dem Zwischenspiele, das von den Rüpeln vorgestellt wird.

Andere Elfen, im Gefolge des Königs und der Königinn. Gefolge des Theseus und der Hippolyta.

(Scene: Athen, und ein nahe gelegener Wald.)

Erster Act.

Erste Scene.

(Ein Saal im Pallaste des Theseus.)

Theseus, Hippolyta, Philostrat und Gefolge (treten auf).

Thes. Nun rückt, Hippolyta, die Hochzeitstunde
Mit Eil' heran; vier frohe Tage bringen
Den neuen Mond: doch, o wie langsam nimmt
Der alte ab! Er hält mein Sehnen hin,
Gleich einer Witwe, deren dürres Alter
Von ihres Stiefsohns Renten lange zehrt.

Hippol. Vier Tage tauchen sich ja schnell in Nächte,
Vier Nächte träumen schnell die Zeit hinweg:
Dann soll der Mond, gleich einem Silberbogen
Am Himmel neu gespannt, die Nacht beschau'n.

Thes. Geh', Philostrat, berufe
Die junge Welt Athens zu Lustbarkeiten!
Erweck' den raschen, leichten Geist der Lust,
Den Gram verweise hin zu Leichenzügen:
Der bleiche Gast geziemt nicht unserm Pomp.
(Philostrat ab.)
Hippolyta! ich habe mit dem Schwert
Um dich gebuhlt, durch angethanes Leid
Dein Herz gewonnen; doch ich stimme nun
Aus einem andern Ton', mit Pomp, Triumph,
Bankett und Spielen die Vermählung an.

Egeus, Hermia, Lysander und Demetrius (treten auf).

Egeus. Dem großen Theseus, unserm Herzog, Heil!

Bayerische Staatsbibliothek München

Thes. Mein guter Egeus, Dank! Was bringst du Neues?

Egeus. Verdrusses voll erschein' ich, und verklage
Mein Kind hier, meine Tochter Hermia. —
Tritt her, Demetrius. — Erlauchter Herr,
Dem da verließ mein Wort zum Weibe sie.
Tritt her, Lysander. — Und, mein gnäd'ger Fürst,
Der da bethörte meines Kindes Herz.
Ja! Du, Lysander, du hast Liebespfänder
Mit ihr getauscht; du stecktest Reim' ihr zu;
Du sangst im Mondlicht unter ihrem Fenster
Mit falscher Stimme Lieder falscher Liebe;
Du stahlst den Abdruck ihrer Phantasie
Mit Flechten deines Haares, buntem Tand,
Mit Ringen, Sträußen, Näschereien; (Bothen
Von viel Gewicht bei unbefang'ner Jugend)
Entwandtest meiner Tochter Herz mit List,
Verkehrtest ihren kindlichen Gehorsam
In eigensinn'gen Trotz. — Und nun, mein Fürst,
Verspricht sie hier vor eurer Hoheit nicht
Sich dem Demetrius zur Eh', so fordr' ich
Das alte Bürgervorrecht von Athen,
Mit ihr, wie sie mein eigen ist, zu schalten.
Dann übergeb' ich diesem Manne sie,
Wo nicht, dem Tode, welchen unverzüglich
In diesem Falle das Gesetz verhängt.

Thes. Was sagt ihr, Hermia? Laßt euch rathen, Kind.
Der Vater sollte wie ein Gott euch seyn,
Der euren Reitz gebildet; ja wie einer,
Dem ihr nur seid wie ein Gepräg', in Wachs
Von seiner Hand gedrückt, wie's ihm gefällt,
Es stehn zu lassen oder auszulöschen.
Demetrius ist ja ein wackrer Mann.

Herm. Lysander auch.

Thes. An sich betrachtet wohl.

So aber, da des Vaters Stimm' ihm fehlt,
Müßt ihr für wackrer doch den andern achten.
Herm. O säh' mein Vater nur mit meinen Augen!
Thes. Eu'r Auge muß nach seinem Urtheil sehn.
Herm. Ich bitt' euch, gnäd'ger Fürst, mir zu verzeihn.
Ich weiß nicht, welche Macht mir Kühnheit gibt,
Noch wie es meiner Sittsamkeit geziemt,
In solcher Gegenwart das Wort zu führen;
Doch dürft' ich mich zu fragen unterstehn:
Was ist das härt'ste, was mich treffen kann,
Verweigr' ich dem Demetrius die Hand?
Thes. Den Tod zu sterben, oder immerdar
Den Umgang aller Männer abzuschwören.
Drum fraget eure Wünsche, schönes Kind,
Bedenkt die Jugend, prüfet euer Blut,
Ob ihr die Nonnentracht ertragen könnt,
Wenn ihr der Wahl des Vaters widerstrebt;
Im dumpfen Kloster ewig eingesperrt,
Als unfruchtbare Schwester zu verharren,
Den keuschen Mond mit matten Hymnen feiernd.
O dreimahl selig, die, des Bluts Beherrscher,
So jungfräuliche Pilgerschaft bestehn!
Doch die gepflückte Ros' ist irdischer beglückt,
Als die, am unberührten Dorne welkend,
Wächst, lebt und stirbt in heil'ger Einsamkeit.
Herm. So will ich leben, gnäd'ger Herr, so sterben,
Eh' ich den Freiheitsbrief des Mädchenthums
Der Herrschaft dessen überliefern will,
Deß unwillkommnem Joche mein Gemüth
Die Huldigung versagt.
Thes. Nehmt euch Bedenkzeit; auf den nächsten Neumond,
Den Tag, der zwischen mir und meiner Lieben
Den ew'gen Bund der Treu besiegeln wird:
Auf diesen Tag bereitet euch zu sterben
Für euren Ungehorsam, oder nehmt
Demetrius zum Gatten, oder schwört

Auf ewig an Dianens Weihaltar
Eh'losen Stand und Abgeschiedenheit.

Demet. Gebt, Holde, nach; gib gegen meine Rechte,
Lysander, deinen kahlen Anspruch auf.

Lysand. Demetrius, ihr habt des Vaters Liebe;
Nehmt ihn zum Weibe; laßt mir Hermia.

Egeus. Ganz recht, du Spötter! Meine Liebe hat er;
Was mein ist, wird ihm meine Liebe geben;
Und sie ist mein; und alle meine Rechte
An sie, verschrieb ich dem Demetrius.

Lysand. Ich bin, mein Fürst, so edlen Stamms wie er;
So reich an Gut; ich bin an Liebe reicher;
Mein Glücksstand hält die Wag' auf alle Weise
Dem seinigen, wo er nicht überwiegt;
Und (dieß gilt mehr als jeder andre Ruhm)
Ich bin es, den die schöne Hermia liebt.
Wie sollt' ich nicht bestehn auf meinem Recht?
Demetrius (ich wills auf seinen Kopf
Betheuern) buhlte sonst um Helena,
Die Tochter Nedars, und gewann ihr Herz:
Und sie, das holde Kind, schwärmt nun für ihn,
Schwärmt andachtsvoll, ja mit Abgötterei,
Für diesen schuld'gen, flatterhaften Mann.

Thes. Ich muß gestehn, daß ich dieß auch gehört,
Und mit Demetrius davon zu sprechen
Mir vorgesetzt; nur, da ich überhäuft
Mit eignen Sorgen bin, entfiel es mir.
Doch ihr, Demetrius und Egeus, kommt!
Ihr müßt jetzt mit mir gehn, weil ich mit euch
Verschiednes insgeheim verhandeln will.
Ihr, schöne Hermia, rüstet euch, dem Sinn
Des Vaters eure Grillen anzupassen:
Denn sonst bescheidet euch Athens Gesetz,
Das wir auf keine Weise schmälern können,
Tod, oder ein Gelübd' des led'gen Standes.
Wie gehts, Hippolyta? Kommt, meine Traute

Ihr, Egeus und Demetrius, geht mit!
Ich hab' euch noch Geschäfte aufzutragen
Für unser Fest; auch muß ich noch mit euch
Von etwas reden, das euch nah betrifft.

Egeus. Dienstwillig und mit Freuden folgen wir.

(Theseus, Hippolyta, Egeus, Demetrius und Gefolge ab.)

Lysand. Nun, liebes Herz? Warum so blaß die Wange?
Wie sind die Rosen dort so schnell verwelkt?

Hermia. Vielleicht weil Regen fehlt, womit gar wohl
Sie mein umwölktes Auge netzen könnte.

Lysand. Weh mir! Nach allem, was ich jemahls las,
Und jemahls hört' in Sagen und Geschichten,
Rann nie der Strom der treuen Liebe sanft.
Denn bald war sie verschieden an Geburt —

Herm. O Qual! zu hoch, vor Niedrigen zu knien!

Lysand. Bald war sie in den Jahren mißgepaart —

Herm. O Schmach! zu alt, mit jung vereint zu seyn!

Lysand. Bald hing sie ab von der Verwandten Wahl —

Herm. O Tod! mit fremdem Aug' den Liebsten wählen!

Lysand. Und war auch Sympathie in ihrer Wahl,
So stürmte Krieg, Tod, Krankheit auf sie ein,
Und macht' ihr Glück gleich einem Schalle flüchtig,
Wie Schatten wandelbar, wie Träume kurz,
Schnell, wie der Blitz, der in geschwärzter Nacht
In einem Winke Himmel und Erd' entfaltet;
Doch eh' ein Mensch vermag zu sagen: schaut!
Schlingt gierig ihn die Finsterniß hinab:
So schnell verdunkelt sich des Glückes Schein.

Herm. Wenn Leid denn immer treue Liebe traf,
So steht es fest im Rathe des Geschicks.
Drum laß Geduld uns durch die Prüfung lernen,
Weil Leid der Liebe so geeignet ist

Wie Träume, Seufzer, stille Wünsche, Thränen,
Der armen kranken Leidenschaft Gefolge.

Lysand. Ein guter Glaube! Hör' denn, Hermia!
Es liegt nur sieben Meilen von Athen
Das Haus 'ner alten Witwe, meiner Muhme.
Sie lebt von großen Renten, hat kein Kind,
Und achtet mich wie ihren einz'gen Sohn.
Dort, Holde, darf ich mich mit dir vermählen,
Dorthin verfolgt das grausame Gesetz
Athen's uns nicht: liebst du mich denn, so schleiche
Aus deines Vaters Hause morgen Nacht,
Und in den Wald, 'ne Meile von der Stadt,
Wo ich einmahl mit Helena dich traf,
Um einen Maienmorgen zu begehn;
Da will ich deiner warten.

Herm. Mein Lysander!
Ich schwör' es dir bei Amor's stärkstem Bogen,
Bei seinem besten goldgespitzten Pfeil,
Und bei der Unschuld von Cytherens Tauben;
Bei dem, was Seelen knüpft, in Lieb' und Glauben;
Bei jenem Feu'r, wo Dido einst verbrannt,
Als der Trojaner falsch sich ihr entwandt;
Bei jedem Schwur, den Männer je gebrochen,
Mehr an der Zahl, als Frauen je gesprochen:
Du findest sicher morgen Mitternacht,
Mich an dem Platz, wo wir es ausgemacht.

Lysand. Halt, Liebe, Wort! Sieh', da kommt Helena.

Helena (tritt auf).

Herm. Gott grüß' euch, schönes Kind! wohin soll's gehn?

Helena. Schön nennt ihr mich? — Nein, widerruft dieß Schön!
Euch liebt Demetrius, beglückte Schöne! —
Ein Angelstern ist euer Aug'; die Töne
Der Lippe süßer, als der Lerche Lied

Dem Hirten scheint, wann alles grünt und blüht.
Krankheit steckt an: o thät's Gestalt und Wesen!
Nie wollt' ich, angesteckt von euch, genesen.
Mein Aug' lieh' euren Blick, die Zunge lieh'
Von eurer Zunge Wort und Melodie.
Wär' mein die Welt, ich ließ' damit euch schalten;
Nur diesen Mann wollt' ich mir vorbehalten.
O lehrt mich, wie ihr blickt! Durch welche Kunst
Hängt so Demetrius an eurer Gunst?

Herm. Er liebt mich stets, trotz meinen finstern Mienen.

Helena. O lernte das mein Lächeln doch von ihnen!

Herm. Ich fluch' ihm, doch das nährt sein Feuer nur.

Helena. Ach, hegte solche Kraft mein Liebesschwur!

Herm. Je mehr gehaßt, je mehr verfolgt er mich.

Helena. Je mehr geliebt, je ärger haßt er mich.

Herm. Soll ich denn Schuld an seiner Thorheit seyn?

Helena. Nur eure Schönheit: wär' die Schuld doch mein!

Herm. Getrost! ich werd' ihm mein Gesicht entziehen.
Lysander wird mit mir von hinnen fliehen.
Vor jener Zeit, als ich Lysandern sah,
Wie schien Athen ein Paradies mir da!
Nun denn, wofür sind Reitze wohl zu achten,
Die einen Himmel mir zur Hölle machten?

Lysand. Laß, Helena, dir unsern Schluß vertrauen.
Wann Morgen Phöbe die begrünten Auen
Mit ihrer Perlen feuchtem Schmuck bethaut,
Und ihre Stirn im Wellenspiegel schaut;
Wann Still' und Nacht verliebten Raub verhehlen,
Dann wollen wir zum Thor' hinaus uns stehlen.

Herm. Und in dem Wald, wo oftmahls ich und du
Auf Veilchenbetten pflogen sanfter Ruh,
Wo unsre Herzen schwesterlich einander
Sich öffneten, da trifft mich mein Lysander.
Wir suchen, von Athen hinweggewandt,

Uns neue Freunde dann in fremdem Land'.
Leb' wohl, Gespielinn, bethe für uns beide!
Demetrius sei deines Herzens Freude!
Lysander, halte Wort! — Was Lieb' erquickt,
Wird unserm Blick bis Morgen Nacht entrückt. (Ab.)

Lysand. Das will ich! — Lebet wohl nun, Helena!
Der Liebe Lohn sei eurer Liebe nah! (Ab.)

Helena. Wie kann das Glück so wunderlich doch schalten!
Ich werde für so schön wie sie gehalten.
Was hilft es mir, so lang' Demetrius
Nicht wissen will, was jeder wissen muß?
Wie Wahn ihn zwingt, an Hermia's Blick zu hangen,
Vergöttr' ich ihn, von gleichem Wahn befangen.
Dem schlechtsten Ding', an Art und an Gehalt,
Leiht Liebe dennoch Ansehn und Gestalt.
Sie sieht mit dem Gemüth, nicht mit den Augen,
Und ihr Gemüth kann nie zum Urtheil taugen.
Drum nennt man ja den Gott der Liebe blind.
Auch mahlt man ihn geflügelt und als Kind,
Weil er, von Spiel zu Spielen fortgezogen,
In seiner Wahl so häufig wird betrogen.
Wie Buben oft im Scherze lügen, so
Ist auch Cupido falscher Schwüre froh.
Eh' Hermia meinen Liebsten mußt' entführen,
Ergoß er mir sein Herz in tausend Schwüren;
Doch, kaum erwärmt von jener neuen Gluth,
Verrann, versiegte diese wilde Fluth.
Jetzt geh' ich, Hermia's Flucht ihm mitzutheilen:
Er wird ihr nach zum Walde Morgen eilen;
Zwar, wenn er Dank für den Bericht mir weiß,
So kauf' ich ihn um einen theuren Preis.
Doch will ich, mich für meine Müh' zu laben,
Hin und zurück des Holden Anblick haben. (Ab.)

Zweite Scene.

(Eine Stube in einer Hütte.)

Squenz, Schnock, Zettel, Flaut, Schnauz und Schlucker (kommen).

Squenz. Ist unsre ganze Compagnie beisammen?

Zettel. Es wäre am besten, ihr riefet auf einmahl Mann für Mann auf, wie es die Liste gibt.

Squenz. Hier ist der Zettel von jedermanns Nahmen, der in ganz Athen für tüchtig gehalten wird, in unserm Zwischenspiel vor dem Herzog und der Herzoginn zu agiren, an seinem Hochzeittag' zu Nacht.

Zettel. Erst, guter Peter Squenz, sag' uns, wovon das Stück handelt; dann lies die Nahmen der Acteurs ab, und komm' so zur Sache.

Squenz. Wetter, unser Stück ist — die höchst klägliche Komödie und der höchst grausame Tod des Pyramus und der Thisbe.

Zettel. Ein sehr gutes Stück Arbeit, ich sag's euch! und lustig! — Nun, guter Peter Squenz, ruf' die Acteurs nach dem Zettel auf. — Meisters, stellt euch aus einander!

Squenz. Antwortet, wie ich euch rufe! — Klaus Zettel, der Weber!

Zettel. Hier! Sagt, was ich für einen Part habe, und dann weiter.

Squenz. Ihr, Klaus Zettel, seid als Pyramus angeschrieben.

Zettel. Was ist Pyramus? Ein Liebhaber oder ein Tyrann?

Squenz. Ein Liebhaber, der sich auf die honetteste Manier, vor Liebe umbringt.

Zettel. Das wird einige Thränen kosten bei einer wahrhaftigen Vorstellung. Wenn ich's mache, laßt die Zu=

hörer nach ihren Augen sehn! Ich will Sturm erregen, ich will einiger Maßen lamentiren. Nun zu den übrigen: — eigentlich habe ich doch das beste Genie zu einem Tyrannen; ich könnte einen Herkles kostbarlich spielen, oder eine Rolle, wo man alles kurz und klein schlagen muß.

Der Felsen Schooß
Und toller Stoß
Zerbricht das Schloß
Der Kerkerthür:
Und Phöbus Karr'n
Kommt angefahr'n,
Und macht erstarr'n
Des stolzen Schicksals Zier:

Das ging prächtig. — Nun nennt die übrigen Acteurs. — Dieß ist Herklessens Natur, eines Tyrannen Natur: ein Liebhaber ist schon mehr lamentabel.

Squenz. Franz Flaut, der Bälgenflicker!

Flaut. Hier, Peter Squenz.

Squenz. Flaut, ihr müßt Thisbe über euch nehmen.

Flaut. Was ist Thisbe? ein irrender Ritter?

Squenz. Es ist das Fräulein, das Pyramus lieben muß.

Flaut. Ne, meiner Seel', laßt mich keine Weiberrolle machen; ich kriege schon einen Bart.

Squenz. Das ist alles eins! Ihr sollt's in einer Maske spielen, und ihr könnt so fein sprechen, als ihr wollt.

Zettel. Wenn ich das Gesicht verstecken darf, so gebt mir Thisbe auch. Ich will mit 'ner terribel feinen Stimme reden: „Thisne, Thisne! — Ach Pyramus, mein Liebster schön! Deine Thisbe schön, und Fräulein schön!"

Squenz. Nein, nein! ihr müßt den Pyramus spielen, und Flaut, ihr, die Thisbe.

Zettel. Gut, nur weiter!

Squenz. Matz Schlucker, der Schneider!

Schluck. Hier, Peter Squenz.

Squenz. Matz Schlucker, ihr müßt Thisbe's Mutter spielen. Thoms Schnauz, der Kesselflicker!

Schnauz. Hier, Peter Squenz.

Squenz. Ihr, des Pyramus Vater, ich selbst, Thisbe's Vater; Schnock der Schreiner, ihr des Löwen Rolle. Und so wäre dann halt 'ne Komödie in den Schick gebracht.

Schnock. Habt ihr des Löwen Rolle aufgeschrieben? Bitt' euch, wenn ihr sie habt, so gebt sie mir; denn ich habe einen schwachen Kopf zum Lernen.

Squenz. Ihr könnt sie extempore machen: es ist nichts wie brüllen.

Zettel. Laßt mich den Löwen auch spielen. Ich will brüllen, daß es einem Menschen im Leibe wohl thun soll, mich zu hören. Ich will brüllen, daß der Herzog sagen soll: Noch 'mahl brüllen! Noch 'mahl brüllen!

Squenz. Wenn ihr es gar zu fürchterlich machtet, so würdet ihr die Herzoginn und die Damen erschrecken, daß sie schreien, und das brächte euch alle an den Galgen.

Alle. Ja, das brächte uns an den Galgen, wie wir da sind.

Zettel. Zugegeben, Freunde! Wenn ihr die Damen erst so erschreckt, daß sie um ihre fünf Sinne kommen, so werden sie unvernünftig genug seyn, uns aufzuhängen. Aber ich will meine Stimme forciren, ich will euch so sanft brüllen wie ein saugendes Täubchen; — ich will euch brüllen, als wär' es 'ne Nachtigall.

Squenz. Ihr könnt keine Rolle spielen als den Pyramus. Denn Pyramus ist ein Mann mit einem süßen Gesicht, ein hübscher Mann, wie man ihn nur an Festtagen verlangen kann, ein charmanter, artiger Cavalier. Derhalben müßt ihr platterdings den Pyramus spielen.

Zettel. Gut, ich nehm's auf mich. In was für einem Bart könnt' ich ihn wohl am besten spielen?

Squenz. Nu, in was für einem ihr wollt.

Zettel. Ich will ihn machen, entweder in dem stroh-

farbenen Bart, oder in dem orangegelben Bart, oder in dem carmesinrothen Bart, in dem ganz gelben.

Squenz. Hier, Meisters, sind eure Rollen, und ich muß euch bitten, ermahnen und ersuchen, sie bis morgen Nacht auswendig zu wissen. Trefft mich in dem Schloßwalde, eine Meile von der Stadt, bei Mondschein; da wollen wir probiren. Denn wenn wir in der Stadt zusammen kommen, werden wir ausgespürt, kriegen Zuhörer, und die Sache kommt aus. Zugleich will ich ein Verzeichniß von Artikeln machen, die zu unserm Spiele nöthig sind. Ich bitt' euch, bleibt mir nicht aus.

Zettel. Wir wollen kommen, und da können wir recht unverschämt und herzhaft probiren. Gebt euch Mühe! Kennt eure Rollen perfect! Adieu!

Squenz. Bei des Herzogs Eiche treffen wir uns.

Zettel. Dabei bleibt's! es mag biegen oder brechen!

(Alle ab.)

Zweiter Act.

Erste Scene.

(Ein Wald bei Athen.)

Ein Elfe (kommt von einer Seite). Droll (von der andern).

Droll. He, Geist! Wo geht die Reise hin?

Elfe. Über Thäler und Höhn,
Durch Dornen und Steine,
Über Gräben und Zäune,
Durch Flammen und See'n,
Wandl' ich, schlüpf' ich überall,
Schneller als des Mondes Ball.
Ich dien' der Elfenköniginn,
Und thau' ihr Ring' aufs Grüne hin.

Die Primeln sind ihr Hofgeleit;
Ihr seht die Fleck' am gold'nen Kleid;
Das sind Rubinen, Feengaben,
Wodurch sie süß mit Düften laben.
Nun such' ich Tropfen Thau's hervor,
Und häng' 'ne Perl' in jeder Primel Ohr.
Leb' wohl! ich geh', du täppischer Geselle!
Der Zug der Königinn kommt auf der Stelle.

Droll. Der König will sein Wesen Nachts hier treiben.
Warnt nur die Königinn, entfernt zu bleiben,
Weil Oberon vor wildem Grimme schnaubt,
Daß sie ein Indisch Fürstenkind geraubt,
Als Edelknabe künftig ihr zu dienen:
Kein schöners Bübchen hat der Tag beschienen,
Und eifersüchtig fordert Ob'ron ihn,
Den rauhen Forst als Knappe zu durchziehn.
Doch sie versagt durchaus den holden Knaben,
Bekränzt ihn, will an ihm sich einzig laben.
Nun treffen sie sich nie in Wies' und Hain,
Am klaren Quell, bei lust'gem Sternenschein;
So zanken sie zu aller Elfen Schrecken,
Die sich geduckt in Eichelnäpfe stecken.

Elfe. Wenn du nicht ganz dich zu verstellen weißt,
So bist du jener schlaue Poltergeist,
Der auf dem Dorf die Dirnen zu erhaschen,
Zu necken pflegt; den Milchtopf zu benaschen;
Durch den der Brau mißräth; und mit Verdruß
Die Hausfrau athemlos sich buttern muß;
Der oft bei Nacht den Wandrer irre leitet,
Dann schadenfroh mit Lachen ihn begleitet.
Doch wer dich freundlich grüßt, dir Liebes thut,
Dem hilfst du gern, und ihm gelingt es gut.
Bist du der Kobold nicht?

Droll. Du hast's errathen.
Ich schwärme Nachts umher auf solche Thaten.
Oft lacht bei meinen Scherzen Oberon.

Ich locke wiehernd mit der Stute Ton
Den Hengst, den Haber kitzelt in der Nase:
Auch lausch' ich wohl in der Gevatt'rinn Glase
Wie ein gebratner Apfel klein und rund;
Und wenn sie trinkt, fahr' ich ihr an den Mund,
Daß ihr das Bier die platte Brust betriefet.
Zuweilen hält, in Trauermähr' vertiefet,
Die weise Muhme für den Schemmel mich:
Ich gleit' ihr weg, sie setzt zur Erde sich
Auf ihren Steiß, und schreit: Perdauz! und hustet.
Der ganze Kreis hält sich die Seiten, prustet,
Lacht lauter dann, bis sich die Stimm' erhebt:
Nein, solch' ein Spaß sei nimmermehr erlebt!
Mach' Platz nun, Elfchen, hier kömmt Oberon.

Elfe. Hier meine Königinn. — O macht' er sich davon!

Oberon (mit seinem Zuge von der einen Seite).

Titania (mit dem ihrigen, von der andern).

Oberon. Schlimm treffen wir bei Mondenlicht, du stolze Titania!

Titania. Wie? Oberon ist hier,
Der Eifersücht'ge? Elfen, schlüpft von hinnen,
Denn ich verschwor sein Bett und sein Gespräch.

Oberon. Vermeßne, halt! Bin ich nicht dein Gemahl?

Titania. So muß ich wohl dein Weib seyn, doch ich weiß
Die Zeit, daß du dich aus dem Feenland
Geschlichen, Tage lang als Corydon
Gesessen, spielend auf dem Haberrohr,
Und Minne der verliebten Phyllida
Gesungen hast. — Und warum kommst du jetzt
Von Indiens entferntestem Gebirg',
Als weil — ei, denkt doch! — weil die Amazone,
Die strotzende, hochaufgeschürzte Dame,
Dein Heldenliebchen, sich vermählen will?

Da kommst du denn, um ihrem Bette Heil
Und Segen zu verleihn.

Oberon. Titania,
Wie kannst du dich vermessen, anzuspielen
Auf mein Verständniß mit Hippolyta?
Da du doch weißt, ich kenne deine Liebe
Zum Theseus? Locktest du im Dämmerlichte
Der Nacht ihn nicht von Perigunen weg,
Die er vorher geraubt? Warst du nicht Schuld,
Daß er der schönen Ägle Treue brach,
Der Ariadne und Antiopa?

Titania. Das sind die Grillen deiner Eifersucht!
Und nie, seit jenem Sommer, trafen wir
Auf Hügeln noch im Thal, im Wald noch Wiese,
Am Kieselbrunnen, am beschilften Bach,
Noch an des Meeres Klippenstrand uns an,
Und tanzten Ringel nach des Windes Pfeifen:
Daß dein Gezänk uns nicht die Lust verdarb.
Drum sog der Wind, der uns vergeblich pfiff,
Als wie zur Rache, böse Nebel auf
Vom Grund' des Meers; die fielen auf das Land,
Und machten jeden winz'gen Bach so stolz,
Daß er des Bettes Dämme niederriß.
Drum schleppt der Stier sein Joch umsonst, der Pflüger
Vergeudet seinen Schweiß, das grüne Korn
Verfault, eh' seine Jugend Bart gewinnt.
Leer steht die Hürd' auf der ersäuften Flur,
Und Krähen prassen in der siechen Herde.
Verschlämmt vom Leime liegt die Kegelbahn;
Unkennbar sind die art'gen Labyrinthe
Im muntern Grün, weil niemand sie betritt.
Den Menschenkindern fehlt die Winterlust;
Kein Sang noch Jubel macht die Nächte froh.
Drum hat der Mond, der Fluthen Oberherr,
Vor Zorne bleich, die ganze Luft gewaschen,
Und fieberhafter Flüsse viel erzeugt.

Durch eben die Zerrüttung wandeln sich
Die Jahreszeiten: silberhaar'ger Frost
Fällt in den zarten Schooß der Purpurrose;
Indeß ein würz'ger Kranz von Sommerknospen
Auf Hyems Kinn und dem beeisten Scheitel,
Als wie zum Spotte prangt. Der Lenz, der Sommer,
Der zeitigende Herbst, der zorn'ge Winter,
Sie alle tauschen die gewohnte Tracht,
Und die erstaunte Welt erkennt nicht mehr
An ihrer Frucht und Art, wer jeder ist.
Und diese ganze Brut von Plagen kommt
Von unserm Streit, von unserm Zwiespalt her:
Wir sind davon die Stifter und Erzeuger.

Oberon. So hilf dem ab! Es liegt an dir. Warum
Kränkt ihren Oberon Titania?
Ich bitte nur ein kleines Wechselkind,
Zum Edelknaben.

Titania. Gib dein Herz zur Ruh!
Das Feenland kauft mir dieß Kind nicht ab.
Denn seine Mutter war aus meinem Orden,
Und hat in Indiens gewürzter Luft
Gar oft mit mir die Nächte weggeschwatzt.
Wir saßen auf Neptunus gelbem Sand,
Sahn nach den Handelsschiffen auf der Fluth,
Und lachten, wenn vom üpp'gen Spiel des Windes
Der Segel schwangrer Leib zu schwellen schien.
Dieß ahmte sie, mit kleinen Schritten wankend,
(Ihr Leib trug damahls meinen kleinen Junker)
Aus Thorheit nach, und segelt' auf dem Lande
Nach Spielereien aus, und kehrte reich
An Waare, wie von einer Reise heim;
Doch sie, ein sterblich Weib, starb an dem Kinde,
Und ihr zu Lieb' erzieh' ich nun das Kind,
Und ihr zu Liebe geb' ich es nicht weg.

Oberon. Wie lange denkt ihr hier im Hain zu weilen?

Titania. Vielleicht bis nach des Theseus Hochzeitfest.

Wollt ihr in unsern Ringen ruhig tanzen,
Und unsre lust'gen Mondscheinspiele sehn,
So kommt mit uns! Wo nicht, vermeidet mich,
Und ich will nie mich nahen, wo ihr haus't.

Oberon. Gib mir das Kind, so will ich mit dir gehn.

Titania. Nicht um dein Königreich. — Ihr Elfen, fort mit mir!
Denn Zank erhebt sich, weil' ich länger hier.
(Mit ihrem Gefolge ab.)

Oberon. Gut, zieh' nur hin! du sollst aus diesem Walde
Nicht eher, bis du mir den Trotz gebüßt.
Mein guter Droll, komm her! Weißt du noch wohl,
Wie ich einst saß auf einem Vorgebirge,
Und 'ne Sirene, die ein Delphin trug,
So süße Harmonien hauchen hörte,
Daß die empörte See gehorsam ward,
Daß Sterne wild aus ihren Kreisen fuhren,
Der Nymphe Lied zu hören?

Droll. Ja, ich weiß.

Oberon. Zur selben Zeit sah ich (du konntest nicht)
Cupido zwischen Mond und Erde fliegen
In voller Wehr: er zielt' auf eine holde
Vestal, in Westen thronend, scharfen Blicks,
Und schnellte rasch den Liebespfeil vom Bogen,
Als sollt' er hunderttausend Herzen spalten.
Allein ich sah das feurige Geschoß
Im keuschen Strahl des feuchten Monds verlöschen.
Die königliche Priesterinn ging weiter,
In sittsamer Betrachtung, liebefrei.
Doch merkt' ich auf den Pfeil, wohin er fiele.
Er fiel gen Westen auf ein zartes Blümchen,
Sonst milchweiß, purpurn nun durch Amors Wunde,
Und Mädchen nennen's: Lieb' im Müßiggang.
Hol' mir die Blum'! Ich wies dir einst das Kraut.

Ihr Saft, geträufelt auf entschlafne Wimpern,
Macht Mann und Weib, in jede Kreatur,
Die sie zunächst erblicken, toll vergafft.
Hol' mir das Kraut; doch komm' zurück, bevor
Der Leviathan eine Meile schwimmt.

Droll. Rund um die Erde zieh' ich einen Gürtel
In viermahl zehn Minuten. (Ab.)

Oberon. Hab' ich nur
Den Saft erst, so belausch' ich, wenn sie schläft,
Titanien, und träufl' ihn ihr in's Auge.
Was sie zunächst erblickt, wann sie erwacht,
Sei's Löwe, sei es Bär, Wolf oder Stier,
Ein naseweiser Aff', ein Paviänchen:
Sie soll's verfolgen mit der Liebe Sinn.
Und eh' ich sie von diesem Zauber löse,
Wie ich's vermag mit einem andern Kraut',
Muß sie mir ihren Edelknaben lassen.
Doch still! wer kommt hier? Ich bin unsichtbar,
Und will auf ihre Unterredung horchen.

Demetrius und Helena (treten auf).

Demet. Ich lieb' dich nicht: verfolge mich nicht mehr!
Wo ist Lysander und die schöne Hermia?
Ihn tödten möcht' ich gern; sie tödtet mich.
Du sagtest mir von ihrer Flucht hieher;
Nun bin ich hier, bin in der Wildniß wild,
Weil ich umsonst hier meine Hermia suche.
Fort! heb' dich weg, und folge mir nicht mehr!

Helena. Du ziehst mich an, hartherziger Magnet!
Doch ziehest du nicht Eisen, denn mein Herz
Ist echt wie Stahl. Laß ab, mich anzuziehn,
So hab' ich dir zu folgen keine Macht.

Demet. Lock' ich euch an, und thu' ich schön mit euch?
Sag' ich euch nicht die Wahrheit rund heraus,
Daß ich euch nimmer lieb' und lieben kann?

Helena. Und eben darum lieb' ich euch nur mehr.
Ich bin eu'r Hündchen, und, Demetrius,

Wenn ihr mich schlagt, ich muß euch dennoch schmeicheln.
Begegnet mir wie eurem Hündchen nur,
Stoßt, schlagt mich, achtet mich gering, verliert mich:
Vergönnt mir nur, unwürdig, wie ich bin,
Euch zu begleiten. Welchen schlechtern Platz
Kann ich mir wohl in eurer Lieb' erbitten,
(Und doch ein Platz von hohem Werth für mich!)
Als daß ihr so wie euren Hund mich haltet!

Demet. Erreg' nicht so den Abscheu meiner Seele!
Mir ist schon übel, blick' ich nur auf dich.

Helena. Und mir ist übel, blick' ich nicht auf euch.

Demet. Ihr tretet eurer Sittsamkeit zu nah,
Da ihr die Stadt verlaßt, und einem Mann'
Euch in die Hände gebt, der euch nicht liebt.
Da ihr den Lockungen der stillen Nacht,
Und einer öden Stätte bösem Rath'
Das Kleinod eures Mädchenthums vertraut.

Helena. Zum Schutzbrief dienet eure Tugend mir.
Es ist nicht Nacht, wenn ich eu'r Antlitz sehe;
Drum glaub' ich jetzt, es sei nicht Nacht um mich.
Auch fehlt's hier nicht an Welten von Gesellschaft,
Denn ihr seid ja für mich die ganze Welt.
Wie kann man sagen nun, ich sei allein,
Da doch die ganze Welt hier auf mich schaut?

Demet. Ich laufe fort, verberge mich im Busch,
Und lasse dich der Gnade wilder Thiere.

Helena. Das wildeste hat nicht ein Herz wie du.
Lauft, wenn ihr wollt! Die Fabel kehrt sich um:
Apollo flieht, und Daphne setzt ihm nach.
Die Taube jagt den Greif; die sanfte Hindinn
Stürzt auf den Tieger sich. Vergebne Eil!
Verfolgt die Zagheit, flieht die Tapferkeit.

Demet. Ich steh' nicht länger Rede: laß mich gehn!
Wo du mir folgst, so glaube sicherlich,
Ich thue dir im Walde Leides noch.

Helena. Ach, in der Stadt, im Tempel, auf dem Felde

Thust du mir Leides. Pfui, Demetrius!
Dein Unglimpf würdigt mein Geschlecht herab.
Um Liebe kämpft ein Mann wohl mit den Waffen;
Wir sind, um euch zu werben, nicht geschaffen.
Ich folge dir, und finde Wonn' in Noth,
Gibt die geliebte Hand mir nur den Tod. (Beide ab.)

Oberon. Geh', Nymphe, nur! Er soll uns nicht von hinnen,
Bis du ihn fliehst, und er dich will gewinnen. —
(Droll kommt zurück.)
Hast du die Blume da? Willkommen, Wildfang!

Droll. Da ist sie, seht!

Oberon. Ich bitt' dich, gib sie mir.
Ich weiß 'nen Hügel, wo man Quendel pflückt,
Wo aus dem Gras Viol' und Maaslieb nickt,
Wo dicht gewölbt des Geisblatts üpp'ge Schatten
Mit Hagedorn und mit Jasmin sich gatten.
Dort ruht Titania, halbe Nächte kühl,
Auf Blumen eingewiegt durch Tanz und Spiel.
Die Schlange legt die bunte Haut dort nieder,
Ein weit Gewand für eines Elfen Glieder.
Ich netz' ihr Aug' mit dieser Blume Saft,
Der ihr den Kopf voll schnöder Grillen schafft.
Nimm auch davon, und such' in diesem Holze.
Ein holdes Mädchen wird mit sprödem Stolze
Von einem Jüngling, den sie liebt, verschmäht.
Salb' ihn; doch so, daß er die Schön' erspäht,
Sobald er aufwacht. Am Athenischen Gewand,
Wird ohne Müh' der Mann von dir erkannt.
Verfahre sorgsam, daß mit heißerm Triebe,
Als sie den Liebling, er sie wieder liebe,
Und triff mich vor dem ersten Hahnenschrei.

Droll. Verlaßt euch, Herr, auf eures Knechtes Treu'.
(Sie gehen ab.)

Dritte Scene.

(Ein andrer Theil des Waldes.)

Titania (kommt mit ihrem Gefolge).

Titania. Kommt! einen Ringel-, einen Feensang!
Dann auf das Drittel 'ner Minute fort!
Ihr, tödtet Raupen in den Rosenknospen!
Ihr Andern führt mit Fledermäusen Krieg.
Bringt ihrer Flügel Balg als Beute heim,
Den kleinen Elfen Röcke draus zu machen!
Ihr endlich sollt den Kauz, der nächtlich kreischt,
Und über unsre schmucken Geister staunt,
Von uns verscheuchen! Singt mich nun in Schlaf:
An eure Dienste dann, und laßt mich ruhn!

Lied.

Erster Elfe. Bunte Schlangen, zweigezüngt!
Igel, Molche, fort von hier!
Daß ihr euren Gift nicht bringt
In der Königinn Revier!
Chor. Nachtigall, mit Melodei
Sing' in unser Eia popei!
Eia popeia! Eia popei!
Daß kein Spruch,
Kein Zauberfluch
Der holden Herrinn schädlich sei.
Nun gute Nacht mit Eia popei!
Zweiter Elfe. Schwarze Käfer, uns umgebt
Nicht mit Summen! macht euch fort!
Spinnen, die ihr künstlich webt,
Webt an einem andern Ort!
Chor. Nachtigall, mit Melodei
Sing' in unser Eia popei.
Eia popeia! Eia popei!

Daß kein Spruch,
Kein Zauberfluch
Der holden Herrinn schädlich sei.
Nun gute Nacht mit Eia popei!

Erster Elfe. Alles gut: nun auf und fort!
Einer halte Wache dort!

(Elfen ab. Titania schläft.)

Oberon (tritt auf).

Oberon (zu Titania, indem er die Blume über ihren Augenliedern ausdrückt.)

Was du wirst erwachend sehn,
Wähl' es dir zum Liebchen schön,
Seinetwillen schmacht' und stöhn'.
Sei es Brummbär, Kater, Luchs,
Borst'ger Eber oder Fuchs,
Was sich zeigt an diesem Platz',
Wenn du aufwachst, wird dein Schatz;
Säh'st du gleich die ärgste Fratz'! (Ab.)

Lysander und Hermia (treten auf).

Lysand. Kaum tragen durch den Wald euch noch die Füße,
Und, ich gesteh' es, ich verlor den Pfad.
Wollt ihr, so laßt uns ruhen, meine Süße,
Bis tröstend sich das Licht des Tages naht.

Herm. Ach ja, Lysander! sucht für euch ein Bette:
Der Hügel hier sei meine Schlummerstätte.

Lysand. Ein Rasen dien' als Kissen für uns zwei:
Ein Herz, Ein Bett, zwei Busen, Eine Treu'.

Herm. Ich bitt' euch sehr! Um meinetwillen, Lieber!
Liegt nicht so nah! Liegt weiter dort hinüber!

Lysand. O ärgert euch an meiner Unschuld nicht!
Die Liebe deute, was die Liebe spricht.
Ich meinte nur, mein Herz sei eurem so verbunden,
Verkettet hat zwei Busen unser Schwur:
So wohnt in zweien Eine Treue nur.

Erlaubet denn, daß ich mich zu euch füge;
Denn, Herz, ich lüge nicht, wenn ich so liege.

Herm. Wie zierlich spielt mit Worten doch mein Freund! —
Ich würde selbst ja meiner Unart feind,
Hätt' ich, Lysander lüge, je gemeint.
Doch aus Gefälligkeit und Lieb', ich bitte
Rückt weiter weg! so weit, wie nach der Sitte
Der Menschen sich, getrennt von einem Mann,
Ein tugendsames Mädchen betten kann.
Der Raum sei zwischen uns. — Schlaf süß! Der Himmel gebe,
Daß, bis dein Leben schließt, die Liebe lebe!

Lysand. Amen! so holder Bitte stimm' ich bei:
Mein Herz soll brechen, bricht es meine Treu'.
Mög' alle Ruh des Schlafes bei dir wohnen!

Herm. Des Wunsches Hälfte soll den Wünscher lohnen!

(Sie schlafen.)

Droll (tritt auf).

Wie ich auch den Wald durchstrich,
Kein Athener zeigte sich,
Zum Versuch' auf seinem Auge,
Was dieß Liebesblümchen tauge.
Aber wer — o Still' und Nacht! —
Liegt da in Athenertracht?
Er ist's, den mein Herr gesehn
Die Athenerinn verschmäh'n.
Hier schläft auch ruhig und gesund
Das Mädchen auf dem feuchten Grund.
Die Arme darf nicht liegen nah
Dem Schlagetodt der Liebe da.
Allen Zauber dieses Thau's,
Flegel, gieß' ich auf dich aus.

(Indem er den Saft über seine Augen auspreßt.)

Wachst du auf, so scheuch' den Schlummer
Dir vom Aug' der Liebe Kummer!

Nun erwach'! ich geh' davon,
Denn ich muß zum Oberon. (Ab.)

Demetrius und Helena, (beide laufend).

Helena. Demetrius, geliebter Mörder, steh'!

Demet. O quäle mich nicht so! Fort, sag' ich, geh'!

Helena. Ach, du verlässest mich im Dunkel hier?

Demet. Ich geh' allein: du bleib', das rath' ich dir.
(Demetrius ab.)

Helena. Die tolle Jagd, sie macht mir weh und bange!
Je mehr ich fleh', je minder ich erlange.
Wo Hermia ruhen mag; sie ist beglückt:
Denn sie hat Augen, deren Strahl entzückt.
Wie wurden sie so hell? Durch Thränen? nein!
Sonst müßten meine ja noch heller seyn.
Nein, ich bin ungestalt wie wilde Bären,
Daß Thiere sich voll Schrecken von mir kehren.
Was Wunder also, daß Demetrius
Gleich einem Ungeheu'r mich fliehen muß?
Vor welchem Spiegel konnt' ich mich vergessen,
Mit Hermia's Sternenaugen mich zu messen?
Doch, was ist dieß? Lysander, der hier ruht?
Todt oder schlafend? Seh' ich doch kein Blut.
Lysander, wenn ihr lebt, so hört! erwachet!

Lysand. (im Erwachen). Durch's Feuer lauf' ich, wenn's dir Freude machet!
Verklärte Helena, so zart gewebt,
Daß sichtbar sich dein Herz im Busen hebt!
Wo ist Demetrius? O der Verbrecher!
Sein Nahme sei vertilgt! Dieß Schwert dein Rächer!

Helena. Sprecht doch nicht so, Lysander, sprecht nicht so!
Liebt er schon eure Braut: ei nun, seid froh!
Sie liebt euch dennoch stets.

Lysand. O nein! wie reut
Mich die bei ihr verlebte träge Zeit!

Nicht Hermia, Helena ist jetzt mein Leben.
Wer will die Kräh' nicht für die Taube geben?
Der Wille wird von der Vernunft regiert:
Mir sagt Vernunft, daß euch der Preis gebührt.
Ein jedes Ding muß Zeit zum reifen haben;
So reiften spät in mir des Geistes Gaben.
Erst jetzt, da ich am Ziel des Mannes bin,
Wird die Vernunft des Willens Führerinn;
Und läßt mich nun der Liebe Thun und Wesen
In goldner Schrift in euren Augen lesen.

Helena. Weßwegen ward ich so zum Hohn erwählt?
Verdient' ich es um euch, daß ihr mich quält?
War's nicht genug, genug nicht, junger Mann,
Daß ich nicht einen Blick gewinnen kann,
Nicht einen holden Blick von dem Geliebten,
Wenn eure Spötterei'n mich nicht betrübten?
Ihr thut, fürwahr, ihr thut an mir nicht recht,
Daß ihr, um mich zu buhlen, euch erfrecht.
Gehabt euch wohl! Allein, ich muß gestehen,
Ich glaubt' in euch mehr Edelmuth zu sehen.
O daß, verschmäht von Einem Mann, ein Weib
Dem andern dienen muß zum Zeitvertreib! (Ab.)

Lysand. Sie siehet Hermia nicht. — So schlaf' nur immer,
Und nahtest du Lysander doch dich nimmer!
Wie nach dem Übermaß von Näscherei'n
Der Ekel pflegt am heftigsten zu seyn;
Wie die am meisten Ketzereien hassen,
Die, einst bethört, sie wiederum verlassen:
Mein Übermaß! mein Wahn! so flieh' ich dich;
Dich hasse jeder, doch am ärgsten ich. —
Nun strebt nach Helena, Muth, Kraft und Sinne!
Daß ich ihr Ritter werd', und sie gewinne! (Ab.)

Herm. (fährt auf). O hilf, Lysander, hilf mir! Siehst du nicht
Die Schlange, die den Busen mir umflicht?

Weh mir! Erbarmen! — Welch' ein Traum, mein Lieber!
Noch schüttelt mich das Schrecken, wie ein Fieber.
Mir schien es, eine Schlange fräß' mein Herz,
Und lächelnd sähst du meinen Todesschmerz. —
Lysander! wie? Lysander! bist du fort?
Du hörst mich nicht? O Gott! kein Laut? kein Wort?
Wo bist du? Um der Liebe willen sprich,
Wenn du mich hörst! Es bringt zur Ohnmacht mich. —
Noch nicht? Nun seh' ich wohl, ich darf nicht weilen:
Dich muß ich, oder meinen Tod ereilen. (Ab.)

Dritter Act.

Erste Scene.

(Der Wald. Die Elfenköniginn liegt noch schlafend.)

Squenz, Zettel, Schnock, Flaut, Schnauz, Schlucker (treten auf).

Zettel. Sind wir alle beisammen?

Squenz. Auf's Haar; und hier ist ein prächtig bequemer Platz zu unsrer Probe. Dieser grüne Fleck soll unser Theater seyn, diese Weißdornhecke unsre Kammer zum Anziehen, und wir wollen's in Action vorstellen, wie wir's vor dem Herzoge vorstellen wollen.

Zettel. Peter Squenz. —

Squenz. Was sagst du, lieber Sappermentszettel?

Zettel. Es kommen Dinge vor in dieser Komödie von Pyramus und Thisbe, die nimmermehr gefallen werden. Erstens Pyramus muß ein Schwert ziehen, um sich selbst umzubringen, und das können die Damen nicht vertragen. He! Wie wollt ihr darauf antworten?

Schnauz. Potz Kukuk, ja! ein gefährlicher Punct.

Schluck. Ich denke, wir müssen das Todtmachen auslassen, bis alles vorüber ist.

Zettel. Nicht ein Tüttelchen: ich habe einen Einfall, der alles gut macht. Schreibt mir einen Prolog, und laßt den Prolog verblümt zu verstehen geben, daß wir mit unsern Schwertern keinen Schaden thun wollen; und daß Pyramus nicht wirklich todt gemacht wird; und zu mehr besserer Sicherheit sagt ihnen, daß ich Pyramus nicht Pyramus bin, sondern Zettel der Weber. Das wird ihnen schon die Furcht benehmen.

Squenz. Gut, wir wollen einen solchen Prologus haben.

Schnauz. Werden die Damen nicht auch vor dem Löwen erschrecken?

Schluck. Ich fürcht' es, dafür steh' ich euch.

Zettel. Meisters, ihr solltet dieß bei euch selbst überlegen. Einen Löwen — Gott behüt' uns! — unter Damen zu bringen, ist eine gräuliche Geschichte; es gibt kein grausamers Wildbret als so'n Löwe, wenn er lebendig ist; und wir sollten uns vorsehen.

Schnauz. Derohalben muß ein andrer Prologus sagen, daß er kein Löwe ist.

Zettel. Ja, ihr müßt seinen Nahmen nennen, und sein Gesicht muß durch des Löwen Hals gesehen werden; und er selbst muß durchsprechen, und sich so, oder ungefähr so appliciren: Gnädige Frauen, oder schöne gnädige Frauen, ich wollte wünschen, oder ich wollte ersuchen, oder ich wollte gebeten haben, fürchten Sie nichts, zittern Sie nicht so; mein Leben für das Ihrige! Wenn Sie dächten, ich käme hieher als ein Löwe, so dauerte mich nur meine Haut. Nein, ich bin nichts dergleichen; ich bin ein Mensch wie andre auch: — und dann laßt ihn nur seinen Nahmen nennen, und ihnen rund heraus sagen, daß er Schnock der Schreiner ist.

Squenz. Gut, so soll's auch seyn. Aber da sind noch zwei harte Puncte; nähmlich den Mondschein in die Kam-

mer zu bringen: denn ihr wißt, Pyramus und Thisbe kommen bei Mondschein zusammen.

Schnock. Scheint der Mond in der Nacht, wo wir unser Spiel spielen?

Zettel. Einen Kalender! Einen Kalender! Seht in den Almanach! Suchet Mondschein! Suchet Mondschein!

Squenz. Ja, er scheint die Nacht.

Zettel. Gut, so könnt ihr ja einen Flügel von dem großen Stubenfenster, wo wir spielen, offen lassen, und der Mond kann durch den Flügel herein scheinen.

Squenz. Ja, oder es könnte auch einer mit einem Dornbusch und einer Laterne heraus kommen, und sagen, er komme, die Person des Mondscheins zu defiguriren oder zu präsentiren. Aber da ist noch ein Punct: wir müssen in der großen Stube eine Wand haben; denn Pyramus und Thisbe, sagt die Historie, redeten durch die Spalte einer Wand mit einander.

Schnock. Ihr bringt mein Leben keine Wand hinein. Was sagst du, Zettel?

Zettel. Einer oder der Andre muß Wand vorstellen; und laßt ihn ein bischen Kalk, oder ein bischen Leim, oder ein bischen Mörtel an sich haben, um Wand zu bedeuten; und laßt ihn seine Finger so halten, und durch die Klinze sollen Pyramus und Thisbe wispern.

Squenz. Wenn das seyn kann, so ist alles gut. Kommt, setzt euch jeder Mutter Sohn, und probirt eure Parte. Pyramus, ihr fängt an; wann ihr eure Rede ausgeredet habt, so tretet hinter den Zaun; und so jeder nach seinem Stichwort.

Droll (erscheint im Hintergrunde).

Droll. Welch' hausgebacknes Volk macht hier sich breit,
So nah der Wiege unsrer Königinn?
Wie? gibt's ein Schauspiel? Ich will Hörer seyn,
Mitspieler auch vielleicht, nachdem sich's fügt.

Squenz. Sprecht, Pyramus; Thisbe, tretet vor.

Pyram. Thisbe, wie eine Blum' von Giften duftet süß, —

Squenz. Düften! Düften!

Pyram. „— — von Düften duftet süß,
„So thut dein Athem auch, o Thisbe, meine Zier!
„Doch horch', ich hör' ein Stimm'; es ist mein Vater g'wiß,
„Bleib' eine Weile stehn, ich bin gleich wieder hier."

(Ab.)

Droll (bei Seite). Ein seltnes Stück von einem Pyramus. (Ab.)

Thisbe. Muß ich jetzt reden?

Squenz. Ja zum Henker, freilich müßt ihr; ihr müßt wissen, er geht nur weg, um ein Geräusch zu sehen, das er gehört hat, und wird gleich wieder kommen.

Thisbe. „Umstrahlter Pyramus, an Farbe lilienweiß,
„Und roth wie eine Ros' auf triumphir'ndem Strauch,
„Du muntrer Juvenil', der Männer Zier und Preis,
„Treu wie das treuste Roß, das nie ermüdet auch.
„Ich will dich treffen an, glaub' mir, bei Nickel's Grab."

Squenz. Ninus Grab, Kerl. Aber das müßt ihr jetzt nicht sagen, das antwortet ihr dem Pyramus. Ihr sagt euern ganzen Part auf einmahl her, Stichwörter und den ganzen Plunder. — Pyramus, tretet auf; euer Stichwort, ist schon da gewesen; es ist: ermüdet auch.

(Zettel mit einem Eselskopfe und Droll kommen zurück.)

Thisbe. Uf — „So treu, wie's treuste Pferd, das nie ermüdet auch."

Pyram. „Wenn, Thisbe, ich wär' schön, so wär' ich einzig dein."

Squenz. O gräulich! erschrecklich! Es spückt hier. Ich bitt' euch, Meisters! lauft, Meisters! Hülfe!

(Sie laufen davon.)

Droll. Nun jag' ich euch, und führ' euch kreuz und quer,
Durch Dorn, durch Busch, durch Sumpf, durch Wald,

Bald bin ich Pferd, bald Eber, Hund und Bär,
Erschein' als Wehrwolf und als Feuer bald;
Will grunzen, wiehern, bellen, brummen, flammen,
Wie Eber, Pferd, Hund, Bär und Feu'r zusammen.
(Ab.)

Zettel. Warum laufen sie weg? Dieß ist eine Schelmerei von ihnen, um mich zu fürchten zu machen.

Schnauz (kommt zurück).

Schnauz. O Zettel! du bist verwandelt! Was seh' ich an dir?

Zettel. Was du siehst? Du siehst deinen eignen Eselskopf. Nicht? (Schnauz ab.)

Squenz (kommt zurück).

Squenz. Gott behüthe dich, Zettel! Gott behüthe dich! du bist transferirt. (Ab.)

Zettel. Ich merke ihre Schelmerei: sie wollen einen Esel aus mir machen; mich zu fürchten machen, wenn sie können. Aber ich will hier nicht von der Stelle; laß sie machen was sie wollen: ich will hier auf und ab spazieren und singen, damit sie sehen, daß ich mich nicht fürchte.
(Er singt.)

Die Schwalbe, die den Sommer bringt,
Der Spatz, der Zeisig fein,
Die Lerche, die sich lustig schwingt
Bis in den Himmel 'nein:

Titania (erwachend). Weckt mich von meinem Blumenbett' ein Engel?

Zettel (singt).

Der Kukuk, der der Grasemück'
So gern ins Nestchen heckt,
Und lacht darob mit arger Tück',
Und manchen Ehmann neckt.

Denn sein Rufen soll eine gar gefährliche Vorbedeutung seyn, und wem jückt es nicht ein Bischen an der Stirne, wenn er sich Kukuk grüßen hört?

Titania. Ich bitte dich, du holder Sterblicher,

Sing' noch einmahl! Mein Ohr ist ganz verliebt
In deine Melodie; auch ist mein Auge
Bethört von deiner lieblichen Gestalt;
Gewaltig treibt mich deine schöne Tugend
Bei'm ersten Blick dir zu gestehn, zu schwören:
Daß ich dich liebe.

Zettel. Mich dünkt, Madam, Sie könnten dazu nicht viel Ursache haben. Und doch, die Wahrheit zu sagen, halten Vernunft und Liebe heut zu Tage nicht viel Gemeinschaft. Schade, daß ehrliche Nachbarn sie nicht zu Freunden machen wollen! Gelt, ich kann auch spaßen, wenn's drauf ankömmt?

Titania. Du bist so weise, wie du reitzend bist.

Zettel. Das nun just auch nicht. Doch, wenn ich Witz genug hätte, um aus diesem Walde zu kommen, so hätte ich just so viel, als mir nöthig thäte.

Titania. Begehre nicht, aus diesem Hain zu flieh'n:
Du mußt hier, willig oder nicht, verziehn.
Ich bin ein Geist von nicht gemeinem Stande;
Ein ew'ger Sommer zieret meine Lande.
Und sieh', ich liebe dich! drum folge mir;
Ich gebe Elfen zur Bedienung dir:
Sie sollen Perlen aus dem Meer dir bringen,
Und, wenn du leicht auf Blumen schlummerst, singen.
Ich will vom Erdenstoffe dich befrei'n,
Daß du so luftig sollst wie Geister seyn.
Senfsamen! Bohnenblüthe! Motte! Spinnweb!

Vier Elfen (treten auf).

Erster Elfe. Hier!

Zweiter Elfe. Und ich!

Dritter Elfe. — — — Und ich!

Vierter Elfe. Und ich!

Alle. Was sollen wir?

Titania. Gefällig seid und dienstbar diesem Herrn.
Hüpft wo er geht, und gaukelt um ihn her;
Sucht Aprikos' ihm auf und Stachelbeer;

Maulbeeren gebt ihm, Feigen, Purpurtrauben,
Ihr müßt der Biene Honigsack ihm rauben;
Zur Kerze nehmt von ihr ein wächsern Bein,
Und steckt es an bei eines Glühwurms Schein,
Zu leuchten meinem Freund Bett aus und ein.
Mit bunter Schmetterlinge Flügelein
Wehrt fächelnd ihm vom Aug' den Mondenschein.
Nun, Elfen, huldigt ihm, und neigt euch fein.

Erster Elfe. Heil, dir Sterblicher!

Zweiter Elfe. — — — Heil!

Dritter Elfe. — — — Heil!

Vierter Elfe. — — — Heil!

Zettel. Ich flehe Euer Gnaden von ganzem Herzen um Verzeihung. Ich bitte um Euer Gnaden Nahmen.

Spinnw. Spinnweb.

Zettel. Ich wünsche näher mit Ihnen bekannt zu werden, guter Musje Spinnweb. Wenn ich mich in den Finger schneide, werde ich so frei seyn, Sie zu gebrauchen. — Ihr Nahme, ehrsamer Herr?

Bohnenbl. Bohnenblüthe.

Zettel. Ich bitte Sie, empfehlen Sie mich Madam Hülse, Ihrer Frau Mutter, und Herrn Bohnenschote, Ihrem Herrn Vater. Guter Herr Bohnenblüthe, auch mit Ihnen hoffe ich näher bekannt zu werden. — Ihren Nahmen, mein Herr, wenn ich bitten darf?

Senff. — — — Senffsamen.

Zettel. Lieber Musje Senffsamen, ich kenne Ihre Geduld gar wohl. Jener niederträchtige und ungeschlachte Kerl, Rinderbraten, hat schon manchen wackern Herrn von Ihrem Hause verschlungen. Sein Sie versichert, Ihre Freundschaft hat mir schon oft die Augen übergehen machen. Ich wünsche nähere Bekanntschaft, lieber Musje Senffsamen.

Titania. Kommt, führt ihn hin zu meinem Heiligthume!
Mich dünkt, von Thränen blinke Luna's Glanz:

Und wenn sie weint, weint jede kleine Blume
Um einen wild zerrissnen Mädchenkranz.
Ein Zauber soll des Liebsten Zunge binden:
Wir wollen still den Weg zur Laube finden. (Alle ab.)

Zweite Scene.

(Ein andrer Theil des Waldes.)

Oberon (tritt auf).

Mich wundert's, ob Titania erwachte,
Und welch Geschöpf ihr gleich in's Auge fiel,
Worein sie sterblich sich verlieben muß. (Droll kommt.)
Da kommt mein Bothe ja. — Nun, toller Geist,
Was spucken hier im Wald für Abenteuer?

Droll. Herr, meine Fürstinn liebt ein Ungeheuer.
Sie lag im Schlaf versunken auf dem Moos,
In ihrer heil'gen Laube dunklem Schooß,
Als eine Schar von lump'gen Handwerksleuten,
Die mühsam kaum ihr täglich Brot erbeuten,
Zusammen kommt, und hier ein Stück probirt,
So sie auf Theseus Hochzeittag studiert.
Der ungesalzenste von den Gesellen,
Den Pyramus berufen vorzustellen,
Tritt von der Bühn', und wartet im Gesträuch.
Ich nutze diesen Augenblick sogleich,
Mit einem Eselskopf ihn zu begaben.
Nicht lange drauf muß Thisbe Antwort haben.
Mein Affe tritt heraus: kaum sehen ihn
Die Freund', als sie wie wilde Gänse fliehn,
Wenn sie des Jägers leisen Tritt erlauschen;
Wie graue Krähen, deren Schwarm mit Rauschen
Und Krächzen auffliegt, wenn ein Schuß geschieht,
Und wild am Himmel da und dorthin zieht.
Vor meinem Spuck rollt der sich auf der Erde,
Der schreiet Mord! mit kläglicher Geberde.

Das Schrecken, das sie sinnlos machte, lieh
Sinnlosen Dingen Waffen gegen sie.
An Dorn und Busch bleibt Hut und Ärmel stecken:
Sie fliehn hindurch, berupft von allen Ecken.
In solcher Angst trieb ich sie weiter fort,
Nur Schätzchen Pyramus verharrte dort.
Gleich mußte nun Titania erwachen,
Und aus dem Langohr ihren Liebling machen.

Oberon. Das geht ja über mein Erwarten schön.
Doch hast du auch den Jüngling von Athen,
Wie ich dir auftrug, mit dem Saft bestrichen?

Droll. O ja, ich habe schlafend ihn beschlichen.
Das Mädchen ruhet neben ihm ganz dicht:
Erwacht er, so entgeht sein Aug' ihr nicht.

Demetrius und Hermia (treten auf).

Oberon. Tritt her: da kommt ja der Athener an.

Droll. Das Mädchen ist es, aber nicht der Mann.

Demet. O könnt ihr so, weil ich euch liebe, schmählen?
Den Todfeind solltet ihr so tödtlich quälen!

Herm. Noch mehr verdient, was ich von dir erfuhr;
Denn fluchen sollt' ich dir, und schalt dich nur.
Erschlugst du mir Lysandern, weil er ruhte,
So bad', einmahl befleckt, dich ganz im Blute,
Und tödt' auch mich!
Die Sonne liebt den Tag nicht treuer, steter,
Als wie er mich: nun wär' er als Verräther
Entflohn, indeß ich schlief? Nein, nimmermehr!
Eh' wollt' ich glauben, daß es möglich wär',
Ganz zu durchbohren dieser Erde Boden,
Und durch die Öffnung zu den Antipoden
Zu senden des verweg'nen Mondes Gruß,
Der hellen Mittagssonne zum Verdruß.
Es kann nicht anders seyn, du mordetest ihn mir:
So sieht ein Mörder aus; so graß, so stier.

Demet. So siehet ein Erschlagner aus; so ich:
Denn eure Grausamkeit durchbohrte mich.

Doch ihr, die Mörd'rinn, glänzet wie Cythere
Am Himmel dort in ihrer lichten Sphäre.

Herm. Was soll mir dieß? Wo ist Lysander? sprich! —
Gib ihn mir wieder, Freund, ich bitte dich.

Demet. Den Hunden gäb' ich lieber seine Leiche.

Herm. Hinweg, du Hund! du treibst durch deine Streiche
Mich armes Weib zur Wuth. Hast du ihn umgebracht?
Nie werde mehr für einen Mann geacht't.
Sprich einmahl wahr, sprich mir zu Liebe wahr!
Hätt'st du, wenn er gewacht, ihm wohl ein Haar
Gekrümmt? und hast ihn, weil er schlief, erschlagen?
O Kühnheit! eine Natter konnt' es wagen.
Ja, eine Natter that's; die ärgste sticht
Zweizüngiger als du, o Schlange, nicht.

Demet. An einen Wahn verschwend'st du deine Wuth:
Ich bin nicht schuldig an Lysander's Blut;
Auch mag er wohl, so viel ich weiß, noch leben.

Herm. Und geht's ihm wohl? Kannst du mir Nachricht geben?

Demet. Und könnt' ich nun, was würde mir dafür?

Herm. Mich nie zu sehn, dieß Vorrecht schenk' ich dir.
Und so verlass' ich deine schöne Nähe:
Todt sei er, oder nicht, wenn ich nur dich nicht sehe. (Ab.)

Demet. Ihr folgen ist vergebliches Bemühn
In diesem Sturm: so will ich hier verziehn.
Noch höher wird des Grames Noth gesteigert,
Seit sich sein Schuldner Schlaf zu zahlen weigert.
Vielleicht empfang' ich einen Theil der Schuld;
Erwart' ich hier den Abtrag in Geduld. (Er legt sich nieder.)

Oberon. Was thatest du? du hast dich ganz betrogen.
Ein treues Auge hat den Liebessaft gesogen;
Dein Fehlgriff hat den treuen Bund gestört,
Und nicht den Unbestand zur Treu' bekehrt.

Droll. So siegt das Schicksal denn, daß gegen Einen Treuen
Millionen falsch auf Schwüre Schwür' entweihen.

Oberon. Streif durch den Wald behender als der Wind,
Und suche Helena, das schöne Kind.
Sie ist ganz liebekrank und blaß von Wangen,
Von Seufzern, die ihr sehr an's Leben drangen.
Geh', locke sie durch Täuschung her zu mir;
Derweil sie kömmt, bezaubr' ich diesen hier.

Droll. Ich eil', ich eil', sieh wie ich eil':
So fliegt vom Bogen des Tartarn Pfeil. (Ab.)

Oberon. Blume mit dem Purpurschein,
Die Cupido's Pfeile weih'n,
Senk' dich in sein Aug' hinein.
Wenn er sieht sein Liebchen fein,
Daß sie glorreich ihm erschein',
Wie Cyther' im Sternenreihn. —
Wachst du auf, wenn sie dabei;
Bitte, daß sie hülfreich sei.

Droll (kommt zurück).

Droll. Hauptmann unsrer Elfenschar,
Hier stellt Helena sich dar.
Der von mir gesalbte Mann
Fleht um Liebeslohn sie an.
Wollen wir ihr Wesen sehn?
O die tollen Sterblichen!

Oberon. Tritt beiseit! Erwachen muß
Von dem Lärm Demetrius.

Droll. Wenn dann zwei um Eine frein,
Das wird erst ein Hauptspaß seyn.
Gehn die Sachen kraus und bunt,
Freu' ich mich von Herzensgrund.

Lysander und Helena (treten auf).

Lysand. Pflegt Spott und Hohn in Thränen sich zu kleiden?
Wie glaubst du denn, ich huld'ge dir zum Hohn?
Sieh', wenn ich schwöre, wein' ich: solchen Eiden
Dient zur Beglaubigung ihr Ursprung schon.

Kannst du des Spottes Reden wohl verklagen,
Die an der Stirn des Ernstes Siegel tragen?

Helena. Stets mehr und mehr wird deine Schalkheit kund.
Wie teuflisch fromm, mit Schwur den Schwur erlegen!
Beschwurst du nicht mit Hermia so den Bund?
Wäg' Eid an Eid, so wirst du gar nichts wägen.
Die Eid' an sie und mich, wie Mährchen leicht,
Leg' in zwei Schalen sie, und keine steigt.

Lysand. Verblendung war's, mein Herz ihr zu versprechen.

Helena. Verblendung nenn' ich's, jetzt den Schwur zu brechen.

Lysand. Demetrius liebt sie; dich liebt er nicht.

Demet. (erwachend). O Huldinn! Schönste! Göttinn meiner Wahl!
Womit vergleich ich deiner Augen Strahl?
Krystall ist trübe! O wie reifend schwellen
Die Lippen dir, zwei küssende Morellen!
Und jenes dichte Weiß, des Taurus Schnee,
Vom Ostwind rein gefächelt, wird zur Kräh',
Wenn du die Hand erhebst. Laß mich dieß Siegel
Der Wonne küssen, aller Reinheit Spiegel.

Helena. O Schmach'! o Höll'! ich seh', ihr alle seid
Zu eurer Lust zu plagen mich bereit.
Wär' Sitt' und Edelmuth in euch Verwegnen,
Ihr würdet mir so schmählich nicht begegnen.
Könnt ihr mich denn nicht hassen, wie ihr thut,
Wenn ihr mich nicht verhöhnt in frechem Muth?
Wärt ihr in Wahrheit Männer, wie im Schein,
So flößt' ein armes Weib euch Mitleid ein.
Ihr würdet nicht mit Lob und Schwüren scherzen,
Da ich doch weiß, ihr hasset mich von Herzen.
Als Nebenbuhler liebt ihr Hermia;
Wetteifernd nun verhöhnt ihr Helena.
Ein tapfres Stück, ein männlich Unternehmen,

Durch Spott ein armes Mädchen zu beschämen,
Ihr Thränen abzulocken! Quält ein Weib
Ein edler Mann wohl, bloß zum Zeitvertreib?

Lysand. Demetrius, du bist nicht bieder: sei's!
Du liebst ja Hermia; weißt, daß ich es weiß.
Hier sei von Herzensgrund, in Güt' und Frieden,
An Hermia's Huld mein Antheil dir beschieden.
Tritt deinen nun an Helena mir ab:
Ich lieb' und will sie lieben bis in's Grab.

Helena. Ihr losen Schwätzer, wie es keine gab!

Demet. Nein, Hermia mag ich nicht: behalt' sie, Lieber.
Liebt' ich sie je, die Lieb' ist längst vorüber.
Mein Herz war dort nur wie in fremdem Land';
Nun hat's zu Helena sich heimgewandt,
Und da zu bleiben.

Lysand. Glaubt's nicht, Helena.

Demet. Tritt nicht der Treu', die du nicht kennst, zu nah';
Du möchtest sonst vielleicht es theuer büßen.
Da kommt dein Liebchen; geh' sie zu begrüßen.

Hermia (tritt auf).

Herm. Die Nacht, die uns der Augen Dienst entzieht,
Macht, daß dem Ohr' kein leiser Laut entflieht.
Was dem Gesicht an Schärfe wird benommen,
Muß doppelt dem Gehör zu Gute kommen.
Mein Aug' war's nicht, das dich, Lysander, fand;
Mein Ohr, ich dank' ihm, hat die Stimm' erkannt.
Doch warum mußtest du so von mir eilen?

Lysand. Den Liebe fortriß, warum sollt' er weilen?

Herm. Und welche Liebe war's, die fort von mir dich trieb?

Lysand. Lysander's Liebe litt nicht, daß er blieb;
Die schöne Helena, die so die Nacht durchfunkelt,
Daß sie die lichten O's, die Augen dort, verdunkelt.
Was suchst du mich? That dieß dir noch nicht kund,
Mein Haß zu dir sei meines Fliehens Grund?

Herm. Ihr sprecht nicht, wie ihr denkt. Es kann nicht seyn.

Helena. Ha! sie stimmt auch in die Verschwörung ein.
Nun merk' ich's, alle drei verbanden sich
Zu dieser falschen Posse gegen mich.
Feindsel'ge Hermia! undankbares Mädchen!
Verstandest du, verschworst mit diesen dich,
Um mich zu necken mit so schnödem Spott?
Sind alle Heimlichkeiten, die wir theilten,
Der Schwestertreu' Gelübde, jene Stunden,
Wo wir den raschen Tritt der Zeit verwünscht,
Weil sie uns schied; o alles nun vergessen?
Die Schulgenossenschaft, die Kinderunschuld?
Wie kunstbegabte Götter schufen wir
Mit unsern Nadeln Eine Blume beide;
Nach Einem Muster und auf Einem Sitz,
Ein Liedchen wirbelnd, beid' in Einem Ton,
Als wären unsre Hände, Stimmen, Herzen
Einander einverleibt. So wuchsen wir
Zusammen, einer Doppelkirsche gleich,
Zum Schein getrennt, doch in der Trennung Eins;
Zwei holde Beeren, Einem Stiel entwachsen,
Dem Scheine nach zwei Körper, doch ein Herz;
Zwei Schildern eines Wapens glichen wir,
Die friedlich stehn, gekrönt von Einem Helm.
Und nun zerreißt ihr so die alte Liebe?
Gesellt im Hohne eurer armen Freundinn
Zu Männern euch? Das ist nicht freundschaftlich,
Das ist nicht jungfräulich; und mein Geschlecht,
So wohl wie ich, darf euch darüber schelten,
Obschon die Kränkung mich allein betrifft.

Herm. Ich hör' erstaunt die ungestümen Reden;
Ich höhn' euch nicht; es scheint, ihr höhnet mich.

Helena. Habt ihr Lysandern nicht bestellt, zum Hohn
Mir nachzugehn, zu preisen mein Gesicht?
Und euren andern Buhlen, den Demetrius,

Der eben jetzt mich noch mit Füßen stieß,
Mich Göttinn, Nymphe, wunderschön zu nennen,
Und köstlich, himmlisch? Warum sagt er das
Der, die er haßt? Und warum schwört Lysander
Die Liebe ab, die ganz die Seel' ihm füllt,
Und bietet mir (man denke nur!) sein Herz,
Als weil ihr ihn gereizt, weil ihr's gewollt?
Bin ich schon nicht so in der Gunst wie ihr,
Mit Liebe so umkettet, so beglückt,
Ja, elend gnug, um ungeliebt zu lieben:
Ihr solltet mich bedauern, nicht verachten.

Herm. Ich kann mir nicht erklären, was ihr meint.

Helena. Schon recht! Beharrt nur! Heuchelt ernste Blicke,
Und zieht Gesichter hinterm Rücken mir!
Blinzt euch nur zu! Verfolgt den feinen Scherz!
Wohl ausgeführt, wird er euch nachgerühmt.
Wär' Mitleid, Huld und Sitte noch in euch,
Ihr machtet so mich nicht zu eurem Ziel.
Doch lebet wohl! Zum Theil ist's meine Schuld:
Bald wird Entfernung oder Tod sie büßen.

Lysand. Bleib', holde Helena, und hör' mich an!
Mein Herz! mein Leben! meine Helena!

Helena. O herrlich!

Herm. Lieber, höhne sie nicht so!

Demet. Und gilt ihr Bitten nichts, so kann ich zwingen.

Lysand. Nichts mehr erzwingen, als was sie erbittet:
Dein Drohn ist kraftlos wie ihr schwaches Flehn.
Dich lieb' ich, Helena! Bei meinem Leben,
Ich liebe dich, und will dieß Leben wagen,
Der Lüge den zu zeihn, der widerspricht.

Demet. Ich sag', ich liebe dich weit mehr als er.

Lysand. Ha! sagst du das, so komm, beweis' es auch.

Demet. Auf, komm!

Herm. Lysander, wohin zielt dieß alles?

Lysand. Fort, Mohrenmädchen!

Demet. Nein, o nein! er thut
Als bräch' er los; er tobt, als wollt' er folgen,
Kommt aber nicht. O geht mir, zahmer Mensch!

Lysand. Fort, Katze, Klette! Mißgeschöpf, laß los,
Sonst schleudr' ich dich wie eine Natter weg.

Herm. Wie wurdet ihr so wild? wie so verwandelt,
Mein süßes Herz?

Lysand. Dein Herz? Fort, fort! hinweg!
Zigeunerinn! fort, widerwärt'ger Trank!

Herm. Ihr scherzet nicht?

Helena. Ja wahrlich, und ihr auch.

Lysand. Demetrius, ich halte dir mein Wort.

Demet. Ich hätt' es schriftlich gern von deiner Hand,
Dich hält 'ne schwache Hand, ich trau' dir nicht.

Lysand. Wie? sollt' ich sie verwunden, schlagen, tödten?
Hass' ich sie schon, ich will kein Leid ihr thun.

Herm. Wie? könnt ihr mehr mir Leid thun, als mich hassen?
Warum mich hassen? was geschah, Geliebter?
Bin ich nicht Hermia? Seid ihr nicht Lysander?
Ich bin so schön noch, wie ich eben war.
Ihr liebtet über Nacht mich; doch verließt ihr
Mich über Nacht. Und muß ich also sagen,
(Verhüten es die Götter!) ihr verließt
Im Ernste mich?

Lysand. Im Ernst, so wahr ich lebe!
Und nie begehrt' ich wieder dich zu sehn.
Drum gib nur Hoffnung, Frage, Zweifel auf;
Sei sicher, nichts ist wahrer, 's ist kein Scherz:
Ich hasse dich, und liebe Helena.

Herm. Weh mir! — Du Gauklerinn! du Blüthenwurm!
Du Liebesdiebinn! Was? du kamst bei Nacht,
Stahlst meines Liebsten Herz?

Helena. Schön, meiner Treu'!
Hast du denn keine Scheu, noch Mädchensitte,

Nicht eine Spur von Scham? Und zwingst du so
Zu harten Reden meine sanften Lippen?
Du Marionette, pfui! du Puppe, du!

Herm. Wie? Puppe? Ha, nun wird ihr Spiel mir klar.
Sie hat ihn unsern Wuchs vergleichen lassen,
Ich merke schon, auf ihre Höh' getrotzt.
Mit ihrer Figur, mit ihrer langen Figur
Hat sie sich seiner, seht mir doch! bemeistert.
Und stehst du nun so groß bei ihm in Gunst,
Weil ich so klein, weil ich so zwerghaft bin?
Wie klein bin ich, du bunte Bohnenstange?
Wie klein bin ich? Nicht gar so klein, daß nicht
Dir meine Nägel an die Augen reichten.

Helena. Ihr Herrn, ich bitt' euch, wenn ihr schon mich höhnt,
Beschirmt mich doch vor ihr: nie war ich böse,
Bin keineswegs geschickt zur Zänkerinn;
Ich bin so feig, wie irgend nur ein Mädchen.
Verwehrt ihr, mich zu schlagen; denket nicht,
Weil sie ein wenig kleiner ist als ich,
Ich nähm' es mit ihr auf.

Herm. Schon wieder kleiner?

Helena. Seid, gute Hermia, nicht so bös' auf mich.
Ich liebt' euch immer, hab' euch nie gekränkt;
Nur daß ich, dem Demetrius zu Liebe,
Ihm eure Flucht in diesen Wald verrieth.
Er folgte euch; aus Liebe folgt' ich ihm.
Er aber schalt mich weg, und drohte, mich
Zu schlagen, stoßen, ja zu tödten gar;
Und nun, wo ihr mich ruhig gehen laßt,
So trag' ich meine Thorheit heim zur Stadt,
Und folg' euch ferner nicht. O laßt mich gehn!
Ihr seht, wie kindisch und wie blöd' ich bin.

Herm. Gut! zieht nur hin! Wer hindert euch daran?

Helena. Ein thöricht Herz, das ich zurück hier lasse.

Herm. Wie? Bei Lysander?

Helena. Bei Demetrius.

Lysand. Sei ruhig, Helena! sie soll kein Leid dir thun.

Demet. Sie soll nicht, Herr, wenn ihr sie schon beschützt.

Helena. O sie hat arge Tück' in ihrem Zorn.
Sie war 'ne böse Sieben in der Schule,
Und ist entsetzlich wild, obschon so klein.

Herm. Schon wieder klein, und anders nichts wie klein?
Wie duldet ihr's, daß sie mich so verspottet?
Weg! laßt mich zu ihr!

Lysand. Packe dich, du Zwerginn!
Du Ecker du, du Paternosterkralle!

Demet. Ihr seid zu dienstgeschäftig, guter Freund,
Zu Gunsten der, die euren Dienst verschmäht.
Laßt mir sie gehn! Sprich nicht von Helena!
Nimm nicht Partey für sie! Vermissest du
Dich im geringsten, Lieb' ihr zu bezeugen,
So sollst du's büßen.

Lysand. Jetzo bin ich frei:
Nun komm, wofern du's wagst; laß sehn, weß Recht
An Helena, ob deins, ob meines gilt.

Demet. Dir folgen? Nein, ich halte Schritt mit dir.
(Lysander und Demetrius ab.)

Herm. Nun, Fräulein! ihr seid Schuld an all' dem Lärm.
Ei, bleibt doch stehn!

Helena. Nein, nein! ich will nicht traun,
Noch länger eu'r verhaßtes Antlitz schaun.
Sind eure Hände hurtiger zum Raufen,
So hab' ich läng're Beine doch zum Laufen. (Ab.)

Herm. Ich staun', und weiß nicht, was ich sagen soll.
(Sie läuft der Helena nach.)

Oberon. Das ist dein Unbedacht! Stets irrst du dich,
Wenn's nicht geflißne Schelmenstreiche sind.

Droll. Ich irrte dießmahl, glaubt mir, Fürst der Schatten.
Gabt ihr denn nicht von dem bestimmten Mann
Mir die Athenertracht als Merkmahl an?
Und so weit bin ich ohne Schuld, daß jener
Den ich gesalbt, doch wirklich ein Athener,
Und so weit bin ich froh, daß so sich's fügt,
Weil diese Balgerei mich sehr vergnügt.

Oberon. Du siehst zum Kampf bereit die hitz'gen Freier:
Drum eile, Droll; wirf einen nächt'gen Schleier,
Bedecke die gestirnte Veste schnell
Mit Nebeln, düster wie Kocytus Quell,
Und locke sie auf falsche Weg' und Stege,
Damit sie nicht sich kommen in's Gehäge.
Bald borg' die Stimme vom Demetrius,
Und reitze keck Lysandern zum Verdruß;
Bald schimpf' und höhne wieder wie Lysander,
Und bringe so sie weiter auseinander,
Bis ihre Stirnen Schlaf, der sich dem Tod' vergleicht,
Mit dichter Schwing' und blei'rnem Tritt beschleicht.
Zerdrück' dieß Kraut dann auf Lysander's Augen.
Die Zauberkräfte seines Saftes taugen
Von allem Wahn sie wieder zu befrein,
Und den gewohnten Blick ihm zu verleihn.
Wenn sie erwachen, ist, was sie betrogen,
Wie Träum' und eitle Nachtgebild' entflogen.
Dann kehren wieder nach Athen zurück
Die Liebenden, vereint zu stetem Glück.
Derweil dieß alles deine Sorgen sind,
Bitt' ich Titanien um ihr Indisch Kind;
Ich bann' ihr vom bethörten Augenliede
Des Unholds Bild, und alles werde Friede.

Droll. Mein Elfenfürst, wir müssen eilig machen.
Die Nacht theilt das Gewölk mit schnellen Drachen;
Auch schimmert schon Aurora's Herold dort,

Und seine Näh' scheucht irre Geister fort
Zum Todtenacker; banger Seelen Heere;
Am Scheideweg' begraben und im Meere;
Man sieht ins wurmbenagte Bett sie gehn.
Aus Angst, der Tag möcht' ihre Schande sehn
Verbannt vom Lichte sie ihr eigner Wille,
Und ihnen dient die Nacht zur ew'gen Hülle.

Oberon. Doch wir sind Geister andrer Region.
Oft jagt' ich mit Aurorens Liebling schon,
Darf, wie ein Waidmann, noch den Wald betreten,
Wenn flammend sich des Ostens Pforten röthen,
Und, aufgethan, der Meeresfluthen Grün
Mit schönem Strahle golden überglühn.
Doch zaudre nicht! Sei schnell vor allen Dingen!
Wir können dieß vor Tage noch vollbringen.

(Oberon ab.)

Droll. Hin und her, hin und her,
Alle führ' ich hin und her.
Land und Städte scheu'n mich sehr.
Kobold, führ' sie hin und her!
Hier kommt der Eine.

Lysander (tritt auf).

Lysand. Demetrius! Wo bist du, Stolzer, du?

Droll. Hier, Schurk', mit bloßem Degen; mach' nur zu!

Lysand. Ich komme schon.

Droll. So laß uns mit einander
Auf ebnen Boden gehn.

(Lysander ab, als ginge er der Stimme nach.)

Demetrius (tritt auf).

Demet. Antworte doch, Lysander!
Ausreißer! Memme! liefst du so mir fort?
In welchem Busche steckst du? sprich ein Wort!

Droll. Du Memme, forderst hier heraus die Sterne,
Erzählst dem Busch, du föchtest gar zu gerne.
Und kömmst doch nicht? Komm, Bübchen! komm doch her,

Ich geb' die Ruthe dir. Beschimpft ist der,
Der gegen dich nur zieht.

Demet. He, bist du dort?

Droll. Folg' meinem Ruf, zum Kampf ist dieß kein Ort.

(Droll und Demetrius ab.)

Lysander (kommt zurück).

Lysand. Stets zieht er vor mir her mit lautem Drohn,
Komm' ich, wohin er ruft, ist er entflohn.
Behender ist der Schurk' im Lauf als ich:
Ich folgt' ihm schnell, doch schneller mied er mich,
So, daß ich fiel auf dunkler rauher Bahn,
Und hier nun ruhn will. — (Legt sich nieder.)
Holder Tag, brich an!
Sobald mir nur dein graues Licht erscheint,
Räch' ich den Hohn, und strafe meinen Feind. (Schläft.)

Droll und Demetrius (kommen zurück).

Droll. Ho, ho! du Memme, warum kommst du nicht?

Demet. Steh', wenn du darfst, und sieh' mir ins Gesicht.
Ich merke wohl, von Einem Platz zum andern
Entgehst du mir und läß'st umher mich wandern.
Wo bist du nun?

Droll. Hieher komm! ich bin hier.

Demet. Du neckst mich nur, doch zahlst du's theuer mir,
Wenn je der Tag dich mir vor's Auge bringt.
Jetzt zieh' nur hin, weil Müdigkeit mich zwingt
Mich hinzustrecken auf dieß kalte Kissen. —
Früh Morgens werd' ich dich zu finden wissen.
(Legt sich nieder und schläft.)

Helena (tritt auf).

Helena. O träge, lange Nacht, verkürze dich!
Und Tageslicht, laß mich nicht länger schmachten!
Zur Heimath führe, weg von diesen, mich,
Die meine arme Gegenwart verachten.
Du, Schlaf, der oft dem Grame Lind'rung leiht,
Entziehe mich mir selbst auf kurze Zeit. (Schläft ein.)

Droll. Dreie nur? — Fehlt eins noch hier:
Zwei von jeder Art macht vier.
Seht, sie kommt ja, wie sie soll;
Auf der Stirn Verdruß und Groll,
Amor steckt von Schalkheit voll,
Macht die armen Weiblein toll.

Hermia (tritt auf).

Herm. Wie matt! wie krank! Zerzaust von Dornensträuchen,
Vom Thau beschmutzt und tausendfach in Noth;
Ich kann nicht weiter gehn, nicht weiter schleichen,
Mein Fuß vernimmt nicht der Begier Geboth.
Hier will ich ruhn; und soll's ein Treffen geben,
O Himmel, schütze mir Lysanders Leben! (Schläft ein.)

Droll. Auf dem Grund
Schlaf' gesund!
Gießen will
Ich dir still
Auf die Augen Arzenei.
(Träufelt den Saft auf Lysanders Auge.)
Wirst du wach,
O so lach'
Freundlich der,
Die vorher
Du geliebt, und bleib' ihr treu.
Dann geht es wie das Sprüchlein rühmt:
Gebt jedem das, was ihm geziemt.
Hanns nimmt sein Gretchen,
Jeder sein Mädchen;
Findt seinen Deckel jeder Topf,
Und allen geht's nach ihrem Kopf. (Ab.)

Vierter Act.

Erste Scene.

(Der Wald.)

Titania und Zettel (mit einem Gefolge von Elfen). Oberon (im Hintergrunde, ungesehen).

Titania. Komm, laß uns hier auf Blummenbetten kosen!
Beut, Holder, mir die zarte Wange dar:
Den glatten Kopf besteck' ich dir mit Rosen, —
Und küsse dir dein schönes Ohrenpaar.

Zettel. Wo ist Bohnenblüthe?

Bohnenbl. Hier.

Zettel. Kratz' mir den Kopf, Bohnenblüthe. — Wo ist Musje Spinnweb?

Spinnw. Hier.

Zettel. Musje Spinnweb, lieber Musje, kriegen Sie Ihre Waffen zur Hand, und schlagen Sie mir eine rothbeinige Biene auf einem Distelkopfe todt, und, lieber Musje, bringen Sie mir den Honigbeutel. Tummeln Sie sich nicht allzusehr bei dieser Verrichtung, Musje; und, lieber Musje, haben Sie Acht, daß der Honigbeutel nicht entzwei geht; es würde mir leid thun, Signor, wenn Sie sich mit einem Honigbeutel beschütteten. Wo ist Musje Senfsamen?

Senfs. Hier.

Zettel. Geben Sie die Pfote, Musje Senfsamen; ich bitte Sie, lassen Sie die Referenzen, lieber Musje.

Senfs. Was befehlen Sie?

Zettel. Nichts, lieber Musje, als daß Sie dem Cavalier Bohnenblüthe kratzen helfen. Ich muß zum Balbier, Musje; denn mir ist, als wär' ich gewaltig haarig um's

Gesicht herum, und ich bin ein so zärtlicher Esel, wenn mein Haar mich nur ein bischen kitzelt, gleich muß ich kratzen.

Titania. Willst du Musik vernehmen, süßer Freund?

Zettel. Ich hab' ein rösonnabel gutes Ohr für Musik; spielt mir ein Stück auf der Maultrommel.

Titania. Sag', süßer Freund, was hast du Lust zu essen?

Zettel. Ja, meiner Seel'! Eine Krippe voll Futter. Ich könnte auch guten trocknen Haber käuen. Mir ist, als hätte ich großen Appetit nach einem Bunde Heu; gutes Heu, süßes Heu hat seines Gleichen auf der Welt nicht.

Titania. Ich hab 'nen dreisten Elfen, der nach Nüssen
Im Magazin des Eichhorns suchen soll.

Zettel. Ich hätte lieber ein oder zwei Handvoll trockne Erbsen. Aber ich bitt' euch, laßt keinen von euren Leuten mich stören. Es kommt mich eine Exposition zum Schlaf an.

Titania. Schlaf' du! Dich soll indeß mein Arm umwinden.
Ihr Elfen, weg! Nach allen Seiten fort! —
So lind' umflicht mit süßen Blüthenranken
Das Geißblatt; so umringelt, weiblich zart,
Das Epheu seines Ulmbaums rauhe Finger. —
Wie ich dich liebe! wie ich dich vergöttre!

(Sie schlafen.)

Oberon (tritt vor). Droll (kommt).

Oberon. Willkommen, Droll! Siehst du dieß süße Schauspiel?
Jetzt fängt mich doch ihr Wahnsinn an zu dauern.
Denn da ich eben im Gebüsch sie traf,
Wo sie für diesen Tropf nach Düften suchte,
Da schalt ich sie, und ließ sie zornig an.
Sie hatt' ihm die behaarten Schläf' umwunden
Mit einem frischen würz'gen Blumenkranz.
Derselbe Thau, der sonst wie runde Perlen
Des Morgenlandes an den Knospen schwoll,

Stand in der zarten Blümchen Augen jetzt,
Wie Thränen, trauernd über eigne Schmach.
Als ich sie nach Gefallen ausgeschmählt,
Und sie voll Demuth um Geduld mich bath,
Da fordert' ich von ihr das Wechselkind.
Sie gab's mir gleich, und sandte ihren Elfen
Zu meiner Laub' im Feenland' mit ihm.
Nun, da der Knabe mein ist, sei ihr Auge
Von dieser häßlichen Verblendung frei.
Du, lieber Droll, nimm diese fremde Larve
Vom Kopfe des Gesellen aus Athen;
Auf daß er, mit den Andern hier, erwachend
Sich wieder heim begebe nach Athen,
Und Alle der Geschichten dieser Nacht,
Nur wie der Launen eines Traums gedenken.
Doch lös' ich erst die Elfenköniginn.

(Er berührt ihre Augen mit einem Kraute.)

Sei, als wäre nichts geschehn!
Sieh': wie du zuvor gesehn!
So besiegt zu hohem Ruhme
Cynthia's Knospe Amor's Blume.

Nun holde Königinn! wach' auf, Titania!

Titania. Mein Oberon, was für Gesicht' ich sah!
Mir schien, ein Esel hielt mein Herz gefangen.

Oberon. Da liegt dein Freund.

Titania. Wie ist dieß zugegangen?
O wie mir nun vor dieser Larve graut!

Oberon. Ein Weilchen still! — Droll, nimm den Kopf da weg.
Titania, du laß Musik beginnen.
Und binde stärker aller Fünfe Sinnen
Als durch gemeinen Schlaf.

Titania. Musik her! Schlaf beschwörende Musik!

Droll. Wenn du erwachst, so sollst du umgeschaffen,
Aus deinen eignen dummen Augen gaffen.

Oberon. Ertön', Musik! (Sanfte Musik.)

Nun komm, Gemahlinn! Hand in Hand gefügt,
Und dieser Schläfer Ruheplatz gewiegt!
Die Freundschaft zwischen uns ist nun erneut:
Wir tanzen morgen Mitternacht erfreut
In Theseus Hause bei der Festlichkeit,
Und segnen es mit aller Herrlichkeit.
Auch werden da vermählt zu gleicher Zeit
Die Paare hier in Wonn' und Fröhlichkeit.

Droll. Elfenkönig, horch! da klang
Schon der Lerche Morgensang.

Oberon. Hüpfen wir denn, Königinn,
Schweigend nach dem Schatten hin!
Schneller als die Monde kreisen,
Können wir die Erd' umreisen.

Titania. Komm, Gemahl, und sage du
Mir im Fliehn, wie ging es zu,
Daß man diese Nacht im Schlaf'
Bei den Sterblichen mich traf? (Alle ab.)

(Waldhörner hinter der Scene.)

Theseus, Hippolyta, Egeus und Gefolge (treten auf).

Geh' einer hin, und finde mir den Förster —
Denn unsre Maienandacht ist vollbracht,
Und da sich schon des Tages Vortrab zeigt,
So soll Hippolyta die Jagdmusik
Der Hunde hören. — Koppelt sie im Thal
Gen Westen los; eilt, sucht den Förster auf.
Komm, schöne Fürstinn, auf des Berges Höh',
Dort laß uns in melodischer Verwirrung
Das Bellen hören, sammt dem Widerhall.

Hippolyt. Ich war beim Herkules und Kadmus einst,
Die mit spartan'schen Hunden einen Bär
In Kreta's Wäldern hetzten; nie vernahm' ich
So tapfres Toben. Nicht die Haine nur,
Das Firmament, die Quellen, die Reviere,
Sie scheinen all' Ein Ruf und Gegenruf.

Nie hört' ich so harmon'schen Zwist der Töne,
So hellen Donner.

Thes. Auch meine Hunde sind aus Sparta's Zucht,
Weitmäulig, scheckig; und ihr Kopf behangen
Mit Ohren, die den Thau vom Grase streifen;
Krummbeinig, wammig, wie Thessaliens Stiere;
Nicht schnell zur Jagd, doch ihrer Kehlen Ton
Folgt auf einander wie ein Glockenspiel.
Harmonischer scholl niemahls ein Gebell
Zum Hussa und zum frohen Hörnerschall
In Kreta, Sparta, noch Thessalien.
Entscheidet selbst. — Doch still! wer sind hier diese?

Egeus. Hier schlummert meine Tochter, gnäd'ger Herr;
Dieß ist Lysander, dieß Demetrius,
Dieß Helena, des alten Nedar's Kind.
Ich bin erstaunt, beisammen sie zu treffen.

Thes. Sie machten ohne Zweifel früh sich auf,
Den Mai zu feiern, hörten unsre Absicht,
Und kamen her zu unsrer Festlichkeit.
Doch sag' mir, Egeus: ist dieß nicht der Tag,
Wo Hermia ihre Wahl erklären sollte?

Egeus. Er ist's, mein Fürst.

Thes. Geh', heiß die Jäger sie
Mit ihren Hörnern wecken.

(Walhörner und Jagdgeschrei hinter der Scene. Demetrius, Lysander, Hermia und Helena erwachen, und fahren auf.)

Thes. Ei, guten Tag! Sanct Velten ist vorbei,
Und paaren jetzt sich diese Vögel erst?

Lysand. Verzeihung Herr!

(Er und die übrigen knieen.)

Thes. Steht auf, ich bitt' euch alle.
Ich weiß, ihr zwei seid Feind' und Nebenbuhler:
Wo kommt nun diese milde Eintracht her?
Daß, fern vom Argwohn, Haß beim Hasse schläft,
Und keine Furcht vor Feindlichkeiten hegt?

Lysand. Mein Fürst, ich werd' erstaunt euch Antwort
geben.
Halb wachend, halb im Schlaf noch, schwör' ich euch,
Ich weiß nicht recht, wie ich hieher mich fand.
Doch denk' ich (denn ich möchte wahrhaft reden —
Und jetzt besinn' ich mich, so ist es auch)
Ich kam mit Hermia her; wir hatten vor,
Weg von Athen an einen Ort zu fliehn,
Wo des Gesetzes Bann uns nicht erreichte.

Egeus. Genug, genug! Mein Fürst, ihr habt genug;
Ich will den Bann, den Bann auf seinen Kopf.
Fliehn wollten sie, ja fliehn, Demetrius!
Und wollten so berauben dich und mich,
Dich deines Weib's, und meines Wortes mich;
Des Wortes, das zum Weibe dir sie gab.

Demet. Mein Fürst, die schöne Helena verrieth
Mir ihren Plan, in diesen Wald zu flüchten,
Und ich verfolgte sie hieher aus Wuth,
Die schöne Helena aus Liebe mich.
Doch weiß ich nicht, mein Fürst, durch welche Macht
(Doch eine höh're Macht ist's) meine Liebe
Zu Hermia, wie Schnee zerronnen, jetzt
Mir eines eitlen Tands Erinn'rung scheint,
Worein ich in der Kindheit mich vergafft.
Der Gegenstand, die Wonne meiner Augen,
Und alle Treu' und Tugend meiner Brust
Ist Helena allein. Mit ihr, mein Fürst,
War ich verlobt, bevor ich Hermia sah.
Doch, wie ein Kranker, haßt' ich diese Nahrung;
Nun, zum natürlichen Geschmack genesen,
Begehr' ich, lieb' ich sie, schmacht' ich nach ihr,
Und will ihr treu seyn, nun und immerdar.

Thes. Ihr Liebenden, ein Glück, daß ich euch traf!
Wir setzen dieß Gespräch bald weiter fort. —
Ihr, Egeus, müßt euch meinem Willen fügen:
Denn schließen sollen diese Paar' im Tempel

Zugleich mit uns den ewigen Verein.
Und weil der Morgen schon zum Theil verstrich,
So bleib' auch unsre Jagd nun ausgesetzt. —
Kommt mit zur Stadt! Wir wollen drei selb drei
Ein Fest begehn, das ohne Gleichen sei. —
Komm denn, Hippolyta.
(Theseus, Hippolyta, Egeus und Gefolge ab.)

Demetr. Dieß alles scheint so klein und unerkennbar,
Wie ferne Berge, schwindend im Gewölk.

Herm. Mir ist, ich säh' dieß mit getheiltem Auge,
Dem alles doppelt scheint.

Helena. So ist's auch mir.
Ich fand Demetrius, so wie ein Kleinod,
Mein, und auch nicht mein eigen.

Demet. Seid ihr denn
Des Wachens auch gewiß? Mir scheint's, wir schlafen,
Wir träumen noch. Denkt ihr nicht, daß der Herzog
Hier war, und ihm zu folgen uns gebot?

Herm. Ja, auch mein Vater.

Helena. Und Hippolyta.

Lysand. Und er beschied uns zu sich in den Tempel.

Demet. Wohl denn, wir wachen also. Auf, ihm nach!
Und plaudern wir im Gehn von unsern Träumen. (Ab.)
(Wie sie abgehn, wacht Zettel auf.)

Zettel. Wenn mein Stichwort kommt, ruft mich, und ich will antworten. — He! Holla! — Peter Squenz! Flaut, der Bälgenflicker! Schnauz, der Kesselflicker! Schlucker! — Sapperment! Alle davon gelaufen, und lassen mich hier schlafen! — Ich habe ein äußerst rares Gesicht gehabt. Ich hatte 'nen Traum — 's geht über Menschenwitz zu sagen, was er für ein Traum war. Der Mensch ist nur ein Esel, wenn er sich einfallen läßt, diesen Traum auszulegen. Mir war, als wär' ich — kein Menschenkind kann sagen, was. Mir war, als wär' ich, und mir war, als hätt' ich — aber der Mensch ist nur ein lumpiger Hanswurst, wenn er sich unterfängt zu sagen, was mir war,

als hätt' ich's. Des Menschen Auge hat's nicht gehört, des Menschen Ohr hat's nicht gesehen; des Menschen Hand kann's nicht schmecken, seine Zunge kann's nicht begreifen, und sein Herz nicht wiedersagen, was mein Traum war. — Ich will den Peter Squenz dazu kriegen, mir von diesem Traum eine Ballade zu schreiben. sie soll Zettel's Traum heißen, weil sie so seltsam angezettelt ist, und ich will sie gegen das Ende des Stücks vor dem Herzoge singen. Vielleicht, um sie noch anmuthiger zu machen, werde ich sie nach dem Tode singen. (Ab.)

Zweite Scene.

Athen.

(Eine Stube in Squenzen's Hause.)

Squenz, Flaut, Schnauz und Schlucker (kommen).

Squenz. Habt ihr nach Zettel's Hause geschickt? Ist er noch nicht zu Haus gekommen?

Schluck. Man hört nichts von ihm. Ohne Zweifel ist er transportirt.

Flaut. Wenn er nicht kommt, so ist das Stück zum Henker. Es geht nicht vor sich, nicht wahr?

Squenz. Es ist nicht möglich. Ihr habt keinen Mann in ganz Athen, außer ihm, der capabel ist, den Pyramus herauszubringen.

Flaut. Nein; er hat schlechterdings den besten Witz von allen Handwerksleuten in Athen.

Squenz. Ja, der Tausend! Und die beste Person dazu. Und was eine süße Stimme betrifft, da ist er ein rechtes Phänomen.

Flaut. Ein Phönix müßt ihr sagen. Ein Phänomen (Gott behüte uns!) ist ein garstiges Ding.

Schnock (kommt).

Schnock. Meisters, der Herzog kömmt eben vom Tem=

pel, und noch drei oder vier andre Herrn und Damen mehr sind verheirathet. Wenn unser Spiel vor sich gegangen wäre, so wären wir alle gemachte Leute gewesen.

Flaut. O lieber Sappermentsjunge, Zettel! So hat er nun sechs Batzen des Tags für Lebenszeit verloren. Er konnte sechs Batzen des Tags nicht entgehn, — und wenn ihm der Herzog nicht sechs Batzen des Tags für den Pyramus gegeben hätte, will ich mich hängen lassen! Er hätt' es verdient. — Sechs Batzen des Tags für den Pyramus, oder gar nichts!

Zettel (kommt).

Zettel. Wo sind die Buben? wo sind die Herzensjungen?

Squenz. Zettel! — O allertrefflichster Tag! gebenedeite Stunde!

Zettel. Meisters, ich muß Wunderdinge reden, aber fragt mich nicht, was; denn wenn ich's euch sage, bin ich kein ehrlicher Athener. Ich will euch alles sagen, just wie es sich zutrug.

Squenz. Laßt uns hören, lieber Zettel.

Zettel. Nicht eine Sylbe. Nur so viel will ich euch sagen, der Herzog habe zu Mittag gespeist. Kriegt eure Geräthschaften herbei! Gute Schnüre an eure Bärte! Neue Bänder an eure Schuh. Kommt gleich beim Pallaste zusammen; laßt jeden seine Rolle überlesen; denn das Kurze und das Lange von der Sache ist: unser Spiel geht vor sich. Auf allen Fall laßt Thisbe reine Wäsche anziehn, und laßt dem, der den Löwen macht, seine Nägel nicht verschneiden; denn sie sollen heraushängen als des Löwen Klauen. Und, allerliebste Acteurs! eßt keine Zwiebeln, keinen Knoblauch; denn wir sollen süßen Odem von uns geben, und ich zweifle nicht, sie werden sagen: es ist eine sehr süße Komödie. Keine Worte weiter! Fort! marsch, fort! (Alle ab.)

Fünfter Act.

Erste Scene.

(Ein Zimmer im Pallaste des Theseus.)

Theseus, Hippolyta, Philostrat, Herren vom Hofe und Gefolge (treten auf).

Hippol. Was diese Liebenden erzählen, mein Gemahl,
Ist wundervoll.

Thes. Mehr wundervoll, wie wahr.
Ich glaubte nie an diese Feenpossen
Und Fabelei'n. Verliebte und Verrückte
Sind beide von so brausendem Gehirn,
So bildungsreicher Phantasie, die wahrnimmt,
Was nie die kühlere Vernunft begreift.
Wahnwitzige, Poeten und Verliebte
Besteh'n aus Einbildung. Der Eine sieht
Mehr Teufel als die weite Hölle faßt;
Der Tolle nähmlich: der Verliebte sieht
Nicht minder irr', die Schönheit Helena's,
Auf einer Äthiopisch braunen Stirn.
Des Dichters Aug', in schönem Wahnsinn rollend,
Blitzt auf zum Himmel, blitzt zur Erd' hinab,
Und wie die schwangre Phantasie Gebilde
Von unbekannten Dingen ausgebiert,
Gestaltet sie des Dichters Kiel, benennt
Das luft'ge Nichts, und gibt ihm festen Wohnsitz.
So gaukelt die gewalt'ge Einbildung;
Empfindet sie nur irgend eine Freude,
Sie ahndet einen Bringer dieser Freude;
Und in der Nacht, wenn uns ein Grau'n befällt,
Wie leicht, daß man den Busch für einen Bären hält!

Hippol. Doch diese ganze Nachtbegebenheit,
Und ihrer aller Sinn, zugleich verwandelt,
Bezeugen mehr als Spiel der Einbildung.
Es wird daraus ein Ganzes voll Bestand,
Doch seltsam immer noch, und wundervoll.

Lysander, Demetrius, Hermia und Helena (treten auf).

Thes. Hier kommen die Verliebten, froh entzückt.
Glück, Freude, Glück! Und heitre Liebestage.
Nach Herzenswunsch!

Lysand. Beglückter noch, mein Fürst,
Sei euer Aus- und Eingang, Tisch und Bett!

Thes. Nun kommt! Was haben wir für Spiel und Tänze?
Wie bringen wir nach Tisch bis Schlafengehn
Den langen Zeitraum von drei Stunden hin?
Wo ist der Meister unsrer Lustbarkeiten?
Was gibt's für Kurzweil? Ist kein Schauspiel da,
Um einer langen Stunde Qual zu lindern? —
Ruft mir den Philostrat.

Philost. Hier, großer Theseus!

Thes. Was gibt's für Zeitvertreib auf diesen Abend?
Was für Musik und Tanz? Wie täuschen wir
Die träge Zeit, als durch Belustigung?

Philost. Der Zettel hier besagt die fert'gen Spiele:
Wähl' eure Hoheit, was sie sehen will.
(Überreicht ein Papier.)

Thes. (liest). „Das Treffen der Centauren; wird zur Harfe
„Von einem Hämmling aus Athen gesungen."
Nein, nichts hievon! Das hab' ich meiner Braut
Zum Ruhm des Vetter Herkules erzählt.
„Der wohlgezechten Bacchanalen Wuth
„Wie sie den Sänger Thraciens zerreißen."
Das ist ein altes Stück; es ward gespielt,
Als ich von Thebe siegreich wieder kam.
„Der Musen Neunzahl, traurend um den Tod,

„Der jüngst im Bettelstand verstorbenen Gelahrtheit."
Das ist 'ne strenge, beißende Satyre,
Die nicht zu einer Hochzeitfeier paßt.
„Ein kurz langweil'ger Act vom jungen Pyramus,
„Und Thisbe, seinem Lieb'. Spaßhafte Tragödie."
Kurz und langweilig? Spaßhaft und doch tragisch?
Das ist ja glühend Eis und schwarzer Schnee.
Wer findet mir die Eintracht dieser Zwietracht?
Philost. Es ist ein Stück, ein Dutzend Worte lang,
Und also kurz, wie ich nur eines weiß;
Langweilig wird es, weil's ein Dutzend Worte
Zu lang ist, gnäd'ger Fürst; kein Wort ist recht
Im ganzen Stück, kein Spieler weiß Bescheid.
Und tragisch ist es auch, mein Gnädigster:
Denn Pyramus bringt selbst darin sich um.
Als ich's probiren sah, ich muß gestehn,
Es zwang mir Thränen ab, doch lust'ger weinte
Des lauten Lachens Ungestüm sie nie.
Thes. Wer sind die Spieler?
Philost. Männer, hart von Faust,
Die in Athen hier ein Gewerbe treiben,
Die nie den Geist zur Arbeit noch geübt,
Und nun ihr widerspenstiges Gedächtniß
Mit diesem Stück auf euer Fest geplagt.
Thes. Wir wollen's hören.
Philost. Nein, mein gnäd'ger Fürst,
Es ist kein Stück für euch. Ich hört' es an,
Und es ist nichts daran, nichts auf der Welt,
Wenn ihr nicht Spaß an ihren Künsten findet,
Die sie mit schwerer Müh' sich eingeprägt,
Euch damit aufzuwarten.
Thes. Ich will's hören,
Denn nie kann etwas mir zuwider seyn,
Was Einfalt darbringt und Ergebenheit.
Geht, führt sie her! Ihr Frauen, nehmet Platz!
(Philostrat ab.)

Hippol. Ich mag nicht gern Armseligkeit bedrückt,
Ergebenheit im Dienst erliegen sehn.

Thes. Du sollst ja, Theure, nichts dergleichen sehn.

Hippol. Er sagt ja, sie verstehen nichts hievon.

Thes. Um desto güt'ger ist's, für nichts zu danken.
Was sie versehen, ihnen nachzusehn,
Sei unsre Lust. Was armer, will'ger Eifer
Zu leisten nicht vermag, schätzt edle Rücksicht
Nach dem Vermögen nur, nicht nach dem Werth.
Wohin ich kam, da hatten sich Gelahrte
Auf wohlgesetzte Reden vorbereitet.
Da haben sie gezittert, sich entfärbt,
Gestockt in einer halb gesagten Phrase;
Die Angst erstickte die erlernte Rede,
Noch eh' sie ihren Willkomm vorgebracht,
Und endlich brachen sie verstummend ab.
Sogar aus diesem Schweigen, liebes Kind,
Glaub' mir, fand ich den Willkomm doch heraus,
Ja, in der Schüchternheit bescheidnen Eifers
Las ich so viel, als von der Plapperzunge
Vorwitzig prahlender Beredtsamkeit.
Wann Lieb' und Einfalt sich zu reden nicht erdreisten,
Dann, dünkt mich, sagen sie im wenigsten am meisten.

Philostrat (kommt zurück).

Philost. Beliebt es eurer Hoheit? Der Prolog
Ist fertig.

Thes. Laßt ihn kommen. (Trompeten.)

Der Prolog (tritt auf).

Prolog. „Wenn wir mißfallen thun, so ist's mit gutem Willen.
„Der Vorsatz bleibt doch gut, wenn wir ihn nicht erfüllen.
„Zu zeigen unsre Pflicht durch dieses kurze Spiel,
„Das ist der wahre Zweck von unserm End' und Ziel.
„Erwäget also denn, warum wir kommen seyn.
„Wir kommen nicht, als soll't ihr euch daran ergötzen;
„Die wahre Absicht ist — zu eurer Lust allein

„Sind wir nicht hier — daß wir in Reu' und Leid euch setzen.
„Die Spieler sind bereit: wenn ihr sie werdet sehen,
„Versteht ihr alles schon, was ihr nur wollt verstehen."

Thes. Dieser Bursche nimmt's nicht sehr genau.

Lysand. Er hat seinen Prolog geritten wie ein wildes Füllen; er weiß noch nicht, wo er Halt machen soll. Eine gute Lehre, gnädiger Herr: es ist nicht genug, daß man rede; man muß auch richtig reden.

Hippol. In der That, er hat auf seinem Prolog gespielt, wie ein Kind auf der Flöte. Er brachte wohl einen Ton heraus, aber keine Note.

Thes. Seine Rede war wie eine verwickelte Kette: nichts zerrissen, aber alles in Unordnung. Wer kommt zunächst?

(Pyramus, Thisbe, Wand, Mondschein und Löwe treten als stumme Personen auf.)

Prolog. „Was dieß bedeuten soll, das wird euch wundern müssen:
„Bis Wahrheit alle Ding' stellt an das Licht herfür.
„Der Mann ist Pyramus, wofern ihr es wollt wissen;
„Und dieses Fräulein schön ist Thisbe, glaubt es mir.
„Der Mann mit Mörtel hier und Leimen, soll bedeuten
„Die Wand, die garst'ge Wand, die ihre Lieb' thät scheiden.
„Doch freut es sie, drob auch sich niemand wundern soll,
„Wenn durch die Spalte klein, sie konnten flüstern wohl.
„Der Mann da mit Latern und Hund und Busch von Dorn,
„Den Mondschein präsentirt; denn, wann ihr's wollt erwägen:
„Bei Mondschein hatten die Verliebten sich verschwor'n,
„Zu gehn nach Nini Grab, um dort der Lieb' zu pflegen.
„Dieß gräßlich wilde Thier, mit Nahmen Löwe groß,
„Die treue Thisbe, die des Nachts zuerst gekommen,
„Thät scheuchen, ja vielmehr erschrecken, daß sie bloß
„Den Mantel fallen ließ, und drauf die Flucht genommen.
„Drauf dieser schnöde Löw' in seinen Rachen nahm,

„Und ließ mit Blut befleckt den Mantel lobesam.
„Sofort kommt Pyramus, ein Jüngling weiß und roth,
„Und find't den Mantel da von seiner Thisbe todt;
„Worauf er mit dem Deg'n, mit blutig bösem Degen,
„Die blut'ge heiße Brust sich tapferlich durchstach;
„Und Thisbe, die indeß im Maulbeerschatten g'legen,
„Zog seinen Dolch heraus, und sich das Herz zerbrach.
„Was noch zu sagen ist, das wird, glaubt mir fürwahr!
„Euch Mondschein, Wand und Löw' und das verliebte Paar
„Der Läng' und Breite nach, so lang' sie hier verweilen,
„Erzählen, wenn ihr wollt, in wohlgereimten Zeilen."

(Prolog, Thisbe, Löwe und Mondschein ab.)

Thes. Mich nimmt Wunder, ob der Löwe sprechen wird.

Demet. Kein Wunder, gnädiger Herr: ein Löwe kann's wohl, da so viele Esel es thun.

Wand. „In dem besagten Stück' es sich zutragen thut,
„Daß ich, Thoms Schnauz genannt, die Wand vorstelle gut.
„Und eine solche Wand, wovon ihr solltet halten,
„Sie sei durch einen Schlitz recht durch und durch gespalten,
„Wodurch der Pyramus und seine Thisbe fein,
„Oft flüsterten fürwahr ganz leis' und insgeheim.
„Der Mörtel und der Leim und dieser Stein thut zeigen,
„Daß ich bin diese Wand! ich will's euch nicht verschweigen.
„Und dieß die Spalte ist, zur Linken und zur Rechten,
„Wodurch die Buhler zwei sich thäten wohl besprechen."

Thes. Kann man verlangen, daß Leim und Haar besser reden sollten?

Demet. Es ist die witzigste Abtheilung, die ich jemahls vortragen hörte.

Thes. Pyramus geht auf die Wand los. Stille!

Pyram. „O Nacht, so schwarz von Farb', o grimmerfüllte Nacht!
„O Nacht, die immer ist, so bald der Tag vorbei!
„O Nacht! O Nacht! O Nacht! ach! ach! ach! Himmel! ach!
„Ich fürcht', daß Thisbe's Wort vergessen worden sei.

„Und du, o Wand, o süß' und liebenswerthe Wand!
„Die zwischen unsrer beiden Ältern Haus thut stehen;
„Du Wand, o Wand, o süß' und liebenswerthe Wand!
„Zeig' deine Spalte mir, daß ich dadurch mag sehen.
(Wand hält die Finger in die Höhe.)
„Hab' Dank', du gute Wand! der Himmel lohn' es dir!
„Jedoch was seh' ich dort? Thisbe, die seh' ich nicht.
„O böse Wand, durch die ich nicht seh' meine Zier,
„Verflucht sein deine Stein', daß du so äffest mich."

Thes. Mich däucht, die Wand müßte wieder fluchen, da sie Empfindung hat.

Pyram. Nein, fürwahr, Herr, das muß er nicht. „Äffest mich," ist Thisbe's Stichwort; sie muß herein kommen, und ich muß sie dann durch die Wand ausspioniren. Ihr sollt sehen, es wird just zutreffen, wie ich euch sage. Da kommt sie schon.

Thisbe (kommt).

Thisbe. „O Wand, du hast schon oft gehört das Seufzen mein,
„Mein'n schönsten Pyramus weil du so trennst von mir.
„Mein rother Mund hat oft geküsset deine Stein',
„Dein' Stein', mit Leim und Haar geküttet auf in dir.

Pyram. „Ein' Stimm' ich sehen thu'; ich will zur Spalt und schauen,
„Ob ich nicht hören kann, meiner Thisbe Antlitz klar.
„Thisbe!" —

Thisbe. „Dieß ist mein Schatz, mein Liebchen ist's, fürwahr!

Pyram. „Denk', was du willst, ich bin's; du kannst mir sicher trauen.
„Und gleich Limander bin ich treu in meiner Pflicht."

Thisbe. „Und ich gleich Helena, bis mich der Tod ersticht.

Pyram. „So treu war Schefelus einst seiner Procrus nicht."

Thisbe. „Wie Procrus Scheflus liebt, lieb' ich dein Angesicht."

Pyram. „O küß' mich durch das Loch von dieser garst'gen Wand!"

Thisbe. „Mein Kuß trifft nur das Loch, nicht deiner Lippen Rand."

Pyram. „Willst du bei Nickels Grab heut Nacht mich treffen an?"

Thisbe. „Sei's lebend oder todt, ich komme, wenn ich kann."

Wand. „So hab' ich Wand nunmehr meinen Part gemachet gut.
„Und nun sich also Wand hinweg begeben thut."

(Wand, Pyramus und Thisbe ab.)

Thes. Nun ist also die Wand zwischen den beiden Nachbarn nieder.

Demet. Das ist nicht mehr als billig, gnäd'ger Herr, wenn Wände Ohren haben.

Hippol. Dieß ist das einfältigste Zeug, das ich jemahls hörte.

Thes. Das beste in dieser Art ist nur Schattenspiel, und das schlechteste ist nichts schlechteres, wenn die Einbildungskraft nachhilft.

Hippol. Das muß denn eure Einbildungskraft thun, und nicht die ihrige.

Thes. Wenn wir uns nichts schlechteres von ihnen einbilden, als sie selbst, so mögen sie für vortreffliche Leute gelten. Hier kommen zwei edle Thiere herein, ein Mond und ein Löwe.

Löwe und Mondschein (treten auf).

Löwe. „Ihr Fräulein, deren Herz fürchtet die kleinste Maus,
„Die in monströser Gestalt thut auf dem Boden schweben,
„Wenn Löwe, rauh von Wuth, läßt sein Gebrüll heraus,
„So wisset denn, daß ich Hanns Schnock, der Schreiner, bin,
„Kein böser Löw' fürwahr, noch eines Löwen Weib;

„Denn käm' ich als ein Löw', und hätte Harm im Sinn,
„So daurte, meiner Treu', mich mein gesunder Leib."

Thes. Eine sehr höfliche Bestie und sehr gewissenhaft.

Demet. Das Beste von Bestien, gnädiger Herr, was ich je gesehn habe.

Lysand. Dieser Löwe ist ein rechter Fuchs an Herzhaftigkeit.

Thes. Wahrhaftig, und eine Gans an Klugheit.

Demet. Nicht so, gnädiger Herr, denn seine Herzhaftigkeit kann sich seiner Klugheit nicht bemeistern, wie der Fuchs einer Gans.

Thes. Ich bin gewiß, seine Klugheit kann sich seiner Herzhaftigkeit nicht bemeistern: denn eine Gans bemeistert sich keines Fuchses. Wohl! überlaßt es seiner Klugheit, und laßt uns auf den Mond horchen.

Mond. „Den wohlgehörnten Mond d'Latern z'erkennen gibt."

Demet. Er sollte die Hörner auf dem Kopfe tragen.

Thes. Er ist ein Vollmond; seine Hörner stecken unsichtbar in der Scheibe.

Mond. „Den wohlgehörnten Mond d'Latern z'erkennen gibt;
„Ich selbst den Mann im Mond, wofern es euch beliebt.

Thes. Das ist noch der größte Verstoß unter allen; der Mann sollte in die Laterne gesteckt werden; wie ist er sonst der Mann im Monde?

Demetr. Er darf es nicht wegen des Lichts. Er würde es in Feuer und Flammen setzen.

Hippol. Ich bin diesen Mond satt; ich wollte, er wechselte.

Thes. Das kleine Licht seiner Vernunft zeigt, daß er im Abnehmen ist. Aber doch, aus Höflichkeit und der Ordnung wegen, müssen wir die Zeit ausdauern.

Lysand. Sprich weiter, Mond!

Mond. Alles, was ich zu sagen habe, ist, euch zu melden, daß diese Laterne der Mond ist; ich der Mann

im Monde; dieser Dornbusch, mein Dornbusch, und dieser Hund, mein Hund.

Demet. Alle diese Dinge sollten also in der Laterne seyn, denn sie sind im Monde. Doch still! hier kommt Thisbe.

Thisbe (tritt auf).

Thisbe. „Dieß ist ja Nickels Grab; wo ist mein Liebchen denn?"

Löwe. Oh!

(Der Löwe brüllt, Thisbe läuft davon.)

Demet. Gut gebrüllt, Löwe!

Thes. Gut gelaufen, Thisbe!

Hippol. Gut geschienen, Mond! — In der That, der Mond scheint mit vielem Anstande.

Thes. Gut gezaust, Löwe!

(Der Löwe zerreißt den Mantel der Thisbe.)

Demet. Und da kam Pyramus. (Pyramus kommt.)

Lysand. Und da verschwand der Löwe. (Löwe ab.)

Pyram. „Ich dank' dir süßer Mond, für deine Sonnenstrahlen,
„Die also hell und schön den Erdenball bemahlen.
„Dieweil bei deinem Gold und funkelnd süßem Licht,
„Zu kosten ich verhoff' mein'r Thisben Angesicht.
„Doch halt, o Pein!
„Was soll dieß seyn?
„Was für ein Graus ist dieß?
„Aug', siehst du noch?
„O schweres Joch!
„Mein Herz, mein Liebchen süß,
„Dein Mantel gut
„Befleckt mit Blut!
„Ihr Furien, kommt im Trab
„Herbei, und rächt,
„Und löscht, und brecht
„Den Lebensfaden ab."

Thes. Dieser Jammer, und der Tod eines werthen Freundes sollten einen Menschen schon zum Trauern bringen.

Hippol. Bei meiner Seele; ich bedaure den Mann.

Pyram. „Warum denn, o Natur, thatst du den Löwen bauen?
„Weil solch' ein schnöder Löw' mein Lieb' hat deflorirt.
„Sie, welche ist — nein, war — die schönste aller Frauen,
„Die je des Tages Glanz mit ihrem Schein geziert.
„Komm Thränenschar!
„Aus, Schwert! durchfahr'
„Die Brust dem Pyramo!
„Die Linke hier,
„Wo's Herz hüpft mir!
„So sterb' ich denn, so, so!
„Nun todt ich bin
„Der Leib ist hin,
„Die Seel' speist Himmelsbrot.
„O Zung', lisch aus!
„Mond, lauf' nach Haus!
„Nun, todt, todt, todt, todt, todt!

(Er stirbt. Mondschein ab.)

Hippol. Wie kommt's, daß der Mondschein weggegangen ist, ehe Thisbe zurück kommt, und ihren Liebhaber findet?

Thes. Sie wird ihn bei'm Sternenlicht finden. — Hier kommt sie;

Thisbe (kommt.

und ihr Jammer endigt das Spiel.

Hippol. Mich däucht, sie sollte keinen langen Jammer für solch' einen Pyramus nöthig haben: ich hoffe, sie wird sich kurz fassen.

Demet. Eine Motte wird in der Wage den Ausschlag geben, ob Pyramus oder Thisbe mehr taugt.

Lysand. Sie hat ihn schon mit ihren süßen Augen ausgespäht.

Demet. Und so jammert sie, folgendergestalt.

Thisbe.

„Schläfst du, mein Kind?
„Steh' auf geschwind!
„Wie, Täubchen, bist du todt?
„O sprich! o sprich!
„O rege dich!
„Ach! todt ist er! o Noth!
„Dein Lilienmund,
„Dein Auge rund,
„Wie Schnittlauch frisch und grün,
„Dein' Kirschennas',
„Dein' Wangen blaß,
„Die wie ein Goldlack blühn,
„Soll nun ein Stein
„Bedecken fein?
„O klopf' mein Herz und brich!
„Ihr Schwestern drei!
„Kommt, kommt herbei,
„Und leget Hand an mich!
„Zung', nicht ein Wort!
„Nun Dolch, mach' fort!
„Zerreiß des Busens Schnee.
„Lebt wohl, ihr Herrn!
„Ich scheide gern.
„Ade, Ade, Ade! (Sie stirbt.)

Thes. Mondschein und Löwe sind übrig geblieben, um die Todten zu begraben.

Demet. Ja, und Wand auch.

Zettel. Nein, wahrhaftig nicht; die Wand ist niedergerissen, die ihre Väter trennte. Beliebt es euch, den Epilog zu sehn, oder einen Bergomasker Tanz zwischen zweien von unsrer Gesellschaft zu hören?

Thes. Keinen Epilog, ich bitte euch; euer Stück bedarf keiner Entschuldigung. Entschuldigt nur nicht: wenn alle Schauspieler todt sind, braucht man keinen zu tadeln.

Meiner Treu, hätte der, der es geschrieben hat, den Pyramus gespielt, und sich an Thisbe's Strumpfband aufgehängt, so wär' es eine schöne Tragödie gewesen, und das ist es auch wahrhaftig, und recht wacker agirt. Aber kommt, euren Bergomasker-Tanz! Den Epilog laßt laufen.

(Ein Tanz von Rüpeln.)

Thes. Die Mitternacht rief Zwölf mit eh'rner Zunge.
Zu Bett, Verliebte! Bald ist's Geisterzeit.
Wir werden, fürcht' ich, in den Morgen schlafen,
So weit wir in die Nacht hineingewacht.
Dieß greiflich dumme Spiel hat doch den trägen Gang
Der Nacht getäuscht. Zu Bett, geliebten Freunde!
Noch vierzehn Tage lang soll diese Festlichkeit
Sich jede Nacht erneun, mit Spiel und Lustbarkeit.

(Alle ab.)

Droll (tritt auf). Jetzt beheult der Wolf den Mond,
Durstig brüllt im Forst der Tieger.
Jetzt mit schwerem Dienst verschont,
Schnarcht der arbeitmüde Pflüger,
Jetzo schmaucht der Brand am Herd,
Und das Käuzlein kreischt und jammert,
Daß der Krank' es ahndend hört,
Und sich fest ans Kissen klammert.
Jetzo gähnt Gewölb' und Grab,
Und, entschlüpft den kalten Mauern,
Sieht man Geister auf und ab,
Sieht am Kirchhofszaun sie lauern.
Und wir Elfen, die mit Tanz
Hekate's Gespann umhüpfen,
Und gescheucht vom Sonnenglanz,
Träumen gleich in's Dunkel hüpfen,
Schwärmen jetzo; keine Maus
Störe dieß geweihte Haus!
Voran komm' ich mit Besenreis,
Die Flur zu fegen blank und weiß.

Oberon und Titania mit ihrem Gefolge (treten auf).

Oberon. Bei des Feuers mattem Flimmern
Geister, Elfen, stellt euch ein!
Tanzet in den bunten Zimmern
Manchen leichten Ringelreihn!
Singt nach meiner Liederweise!
Singet! hüpfet! lose! leise!

Titania. Wirbelt mir mit zarter Kunst
Eine Not' auf jedes Wort;
Hand in Hand, mit Feengunst,
Singt, und segnet diesen Ort.

(Gesang und Tanz.)

Oberon. Nun bis Tages Wiederkehr,
Elfen, schwärmt im Haus' umher!
Kommt zum besten Brautbett hin,
Daß es Heil durch uns gewinn'!
Das Geschlecht, entsprossen dort,
Sei gesegnet immerfort;
Jedes dieser Paare sei
Ewiglich im Lieben treu;
Ihr Geschlecht soll nimmer schänden
Die Natur mit Feindes Händen;
Und mit Zeichen schlimmer Art,
Muttermahl und Hasenschart',
Werde durch des Himmels Zorn
Ihnen nie ein Kind gebor'n. —
Elfen, sprengt durchs ganze Haus
Tropfen heil'gen Wiesenthau's!
Jedes Zimmer, jeden Saal
Weiht und segnet allzumahl!
Friede sei in diesem Schloß,
Und sein Herr ein Glücksgenoß!
Nun genung!
Fort im Sprung!
Trefft mich mit der Dämmerung!

(Oberon, Titania und Gefolge ab.)

Droll. Wenn wir Schatten euch beleidigt,
O so glaubt — und wohl vertheidigt
Sind wir dann! — ihr Alle schier
Habet nur geschlummert hier,
Und geschaut in Nachtgesichten
Eures eignen Hirnes Dichten.
Wollt ihr diesen Kindertand,
Der wie leere Träume schwand,
Liebe Herrn, nicht gar verschmähn,
Sollt ihr bald was Bessres sehn.
Wenn wir bösem Schlangenzischen
Unverdienter Weis' entwischen,
So verheißt auf Ehre Droll
Bald euch unsres Dankes Zoll;
Ist ein Schelm zu heißen willig,
Wenn dieß nicht geschieht, wie billig.
Nun gute Nacht! Das Spiel zu enden,
Begrüßt uns mit gewognen Händen! (Ab.)

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Shakespeare, William,

William Shakspeare's sämmtliche dramatische Werke übersetzt im Metrum des Originals

Bd.: 6

Wien 1825

P.o.angl. 602 z-5/8
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10753480-5